

Leipziger Volkszeitung

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes.

Abonnementspreis pro Monat inkl. Bringerlohn 60 Pfg., bei Selbstabholung 50 Pfg.; mit der illustrierten Wochenbeilage „Neue Welt“ inkl. Bringerlohn 75 Pfg., bei Selbstabholung 60 Pfg. — Durch die Post bezogen (Postzeitungsliste Nr. 4158) vierteljährlich 1.80 Mk., für 3 Monate 1.20 Mk., für 1 Monat 60 Pfg. exkl. Postgeld.

Chefredaktion:
Dr. Bruno Schoenlant.

Inserate werden die gespaltene Zeile oder deren Raum mit 20 Pfennigen berechnet. Vereinsanzeigen 15 Pfennige. — Schwieriger Satz nach höherem Tarif. — Der Betrag ist im Voraus zu bezahlen. — Inserate müssen bis spätestens 9 Uhr früh in der Expedition aufgegeben sein. — Aufgebene Inserate können nicht wieder zurückgezogen werden.

Die Leipziger Volkszeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Verlag und Expedition: Mittelstraße 7. Geschäftszeit 8—7 Uhr, Sonn- und Feiertags geschlossen. Redaktion: Mittelstraße 6 part. Sprechstunde: 6—7 Uhr, Sonn- und Feiertags geschlossen. — Telefon: Amt I. Nr. 2721. Telegrammadresse: Volkszeitung Leipzig.

Die Waiseier ist nicht allein eine Demonstration zur wirtschaftlichen, sondern auch zur politischen Befreiung der Arbeiterklasse.

Leipzig, 13. April.

Ueber die Grundzüge des neuen englischen Schulgesetzes schreibt uns unser Londoner Korrespondent:

Es ist nicht wohl möglich, in einem kurzen Artikel alle Punkte des von Sir John Gorst zu Anfang dieses Monats dem Unterhaus unterbreiteten neuen englischen Schulgesetzes zu kritisieren, oder auch nur für ausländische Leser zu erläutern; dieses Unterfangen ist auch schon aus dem Grunde überflüssig, als voraussichtlich gar viele Veränderungen und Vorschriften werden fallen müssen, wenn das Publikum die reaktionäre Tendenz derselben erkannt hat. Denn das läßt sich nicht in Abrede stellen, daß der Gesetzesentwurf in seiner ursprünglichen Fassung, um die Worte des früheren liberalen Unterrichtsministers *Ac Land* zu gebrauchen, eine vollständige Umwälzung des englischen Unterrichtswesens bedeutet. Die Konservativen haben sich wie in allen Sachen auch im Schulwesen als die wahren Umstürzler im Staate entpuppt und es ist interessant und belehrend, zu sehen, in welcher Weise sie ihre kolossale Majorität von 150 Stimmen im Unterhaus ausnützen wollen. Sir John Gorst, der jetzt mit dem Herzog von Devonshire an der Spitze des englischen Schulwesens steht, ist kein zu verachtender Politiker. Er ist auch in Deutschland nicht unbekannt, denn als der deutsche Kaiser in Berlin eine Konferenz über den Arbeiterschutz zusammenrief, war Sir John erster englischer Bevollmächtigter; er hat in den Kolonien als Staatsmann Erfahrungen gesammelt; aber seine Parteigenossen haben ihn in der letzten Zeit ein wenig in den Hintergrund geschoben, gerade weil er fortschrittlicher Ideen verdächtig war. Jedenfalls hat er in Berlin seiner Zeit Reformen im Fabrikgesetz in Bezug auf die Altersgrenze jugendlicher Arbeiter befürwortet, die den englischen Industriemagnaten nicht sehr genehm waren. Als Erziehungsminister ist er nun mit der Ausarbeitung eines Schulgesetzes betraut worden, in welchem gute und schlechte Punkte zu finden sind. Die guten möchte man gern auf Sir John Gorst's persönliche Rechnung setzen; für die schlechten muß man die anglikanisch-reaktionären Vorurteile der Dunkel-

männer verantwortlich machen, welche die jetzigen Machthaber beeinflussen.

Vor allem bedeutet die neue Bill die vollständige Decentralisation des Schulwesens. Lord Salisbury, der hochmüthige Aristokrat, hatte einmal das Erziehungsdepartement „das Uingehuer von Whitehall“ genannt. Wie diese staatliche Centralbehörde sich allmählich aus kleinen Anfängen zu einem wichtigen Departement entwickelt hat, dem W. E. Forsters Akte von 1870 das ganze Primarschulwesen Englands unterstellte, hat ein früherer Artikel ausgeführt. Diesem „Uingehuer“ sollen die Flügel gestutzt werden. Der Eckstein des neuen Gesetzes besteht darin, daß in jeder Grafschaft und in jeder Stadt eine Schulbehörde geschaffen wird, welche die Auszahlung der Staatsbeiträge an die betreffenden Schulen vermittelt. Die maßgebende Behörde ist in Schulangelegenheiten in Zukunft der Grafschaftsrat, dieser tritt für alle praktischen Zwecke an die Stelle der Centralbehörde in Whitehall. Der Grafschaftsrat ernannt einen Schulausschuß, in dem Frauen Sitz und Stimme haben können, aber die Majorität muß immer aus Mitgliedern des Grafschaftsrates bestehen. Mehrere Grafschaften können sich zur Ernennung eines Ausschusses vereinigen und für London wird ein besonderer Plan ausgearbeitet, der die Bewilligung des Erziehungsdepartements finden muß. Diese Ausschüsse erhalten die Verwaltung der vom Parlament beschlossenen Gelder. Mit diesem Gesetz wird die Einheit des Schulwesens zerstört, denn jeder Grafschaftsrat kann je nach Bedürfnis oder aus Rücksicht auf Unkosten einen ihm beliebigen Schulplan aufstellen. Die Schulkonspektoren sowie das ganze Lehrpersonal stehen unter dem Ausschuß; dem Uingehuer in Whitehall bleibt nur die unentbehrbare Aufgabe übrig, die Schulkonspektoren zu inspizieren. Die Befürworter der Centralisation und Decentralisation in Schulsachen werden im Unterhaus aneinander kommen.

Daß die sogenannten Freiwilligen oder konfessionellen Schulen durch das neue Gesetz begünstigt werden, war zu erwarten. Diese freiwilligen Schulen verdienen diesen Namen eigentlich nicht mehr. Es sind überwiegend Kirchenschulen, in denen die anglikanische Klerisei

die Leitung hat; diese Schulen kosten alljährlich nahezu 73 Millionen Mk., wovon aber über 53 Mill. Mk. staatliche Beiträge sind. Diese sogenannten freiwilligen Schulen erhalten unter dem neuen Gesetz bedeutende pekuniäre Vorteile, um es ihnen leichter zu machen, mit den rein staatlichen (oder Board) Schulen zu konkurrieren; bislang bestand eine Grenzlinie in den staatlichen Beiträgen; diese verschwindet und die neue grafschaftliche Schulbehörde — die englischen Grafschaftsräte sind fast ohne Ausnahme konservativ — welchen die freiwilligen Schulen unterstellt werden, werden voraussichtlich mit den öffentlichen Geldern zu Gunsten der Konfessionsschulen freigiebig sein.

Die religiöse Kontroverse, welche 1870 durch ein Kompromiß beseitigt, aber nicht gelöst wurde, wird unter dem neuen Gesetz frisch aufleben. Damals verlangten die radikalen konfessionslose Schulen; Forster dagegen gab dem Drängen der Anglikaner insoweit nach, als er den Religionsunterricht in den staatlichen Primarschulen möglichst machte, und im ganzen Großen hat sich das Kompromiß bewährt. Das neue Gesetz macht nun den konfessionellen Unterricht von den Wünschen der Eltern und den Umständen abhängig. Auch hier ist Lord Salisbury's Einfluß bemerklich, der in öffentlicher Rede das Recht der Eltern betonte, ihre Kinder in der ihnen beliebigen Religion unterrichten zu lassen. Nun ist aber der Wortlaut der neuen Bill so verworden, daß die Centralbehörde in London über die Zulässigkeit des Religionsunterrichtes entscheiden soll! Ein prächtiger Ausweg, nachdem man geglaubt dieser Behörde die Klauen beschnitten hat! Die religiöse Frage wird voraussichtlich weniger in dichtbevölkerten Städten mit staatlichen Schulen als in platten Lande aufgeworfen werden, wo die Geislichen schon jetzt das Uebergewicht im Schulwesen haben; hier kann man voraussehen, daß auch die wenigen Board (staatlichen) Schulen unter geistlichen Einfluß fallen werden. Es wird der liberalen Opposition große Anstrengung kosten, diese sehr anstößigen Bestimmungen aus dem Gesetz zu streichen.

Ein entschieden guter Punkt ist der, daß zum erstenmal der Sekundarunterricht unter staatliche Aufsicht kommt, im Verein mit den technischen Schulen, die hier und

Seuilleton.

Mein Onkel Benjamin.

Von Claude Tillier.

Deutsch bearbeitet von Ludwig Pfau.

Sie würden gewinnen, Herr von Brückenbruch, antwortete mein Onkel trocken, denn in diesem Jahre habe ich das Unglück gehabt, einen Kranken zu verlieren: er ist gestern am Karbunkel gestorben.

Bravo, Benjamin, Bravo das Volk! rief Herr Mingit, der seine Freude nicht mehr zurückhalten konnte. Sie sehen, mein Edelmann, daß nicht alle geistreichen Leute bei Hofe sind.

Sie sind mehr als jeder andere ein Beweis hierfür, Herr Mingit, antwortete der Musketter, indem er den Verdruß seiner Niederlage hinter einer heiteren Miene verbarg. Währenddem hielten alle Gäste, mit Ausnahme der beiden Edelleute, meinem Onkel ihr Glas hin und stießen herzlich mit ihm an.

Auf das Wohl von Benjamin Rathery, dem Rächer des verarmten und beleidigten Volkes! rief Herr Mingit.

Das Essen verlängerte sich bis tief in den Abend hinein und Benjamin gab den beiden Edelkeiten noch verschiedene Gerichte seiner Küche zum besten, welche ihnen weniger zu munden schienen als die des Herrn Mingit. Mein Onkel bemerkte wohl, daß Arabella einige Zeit nach Herrn von Brückenbruch verschwand; aber er war zu sehr mit dem Befall beschäftigt, den er einheimfen mußte, als daß er sich um

seine Braut hätte kümmern können. Gegen zehn Uhr verabschiedete er sich von Herrn Mingit. Dieser begleitete ihn bis ans Ende des Dorfes und nahm ihm das Versprechen ab, daß die Hochzeit innerhalb acht Tagen vor sich gehen werde. Als sich Benjamin der Mühle von Truch gegenüber befand, hörte er ein Wortgeräusch, das sich näherte, und er glaubte die Stimme Arabellens und die ihres vornehmen Anbeters zu erkennen.

Benjamin wollte, aus Rücksicht für Jungfer Mingit, diese nicht in solcher Stunde auf dem Felde mit einem Musketter überraschen. Er verbarg sich unter den Ästen eines dicken Nußbaumes und wartete, um seinen Weg fortzusetzen, wenn die zwei Lebenden vorüber wären; er dachte keineswegs daran, die kleinen Geheimnisse Arabellens zu erlauschen, aber der Wind führte sie ihm zu und machte ihn, wider seinen Willen, zum Vertrauten.

Ich weiß ein Mittel, das ihn zum Ausreißen bringen wird, sagte Herr von Brückenbruch: ich werde ihn fordern lassen.

Ich keine ihn, antwortete Arabella, das ist ein Mann von unbeugsamem Stolz, und er würde annehmen, selbst wenn er sicher wäre, auf dem Plage zu bleiben.

Desto besser; dann werd' ich dich auf immer von ihm befreien.

Ja, aber für's erste will ich nicht die Mitschuldige eines Mordes sein; und dann lieb' mein Vater diesen Menschen vielleicht mehr als mich, seine leibliche Tochter, ich werde nie zugeben, daß Sie den besten Freund meines Vaters umbringen.

Du bist allerliebste, Arabella, mit deinen Bedenkllichkeiten; ich habe mehr als einen umgebracht wegen eines Wortes, das mir schlecht im Ohr klang, und dieses Subjekt, dessen Witze mörderisch ist, hat sich grausam an mir gerächt; um

alles in der Welt möchte ich nicht, daß man bei Hofe wüthte, was heute abend an der Tafel meines Vaters gesprochen wurde. Um dir indessen den Willen zu thun, werde ich mich begnügen, ihn zum Krüppel zu stechen. Wenn ich ihm zum Beispiel die Achillessehne durchschneite — ein solcher Schaden gäbe dir einen hinlänglichen Weigerunggrund.

Aber Sie selber, Herr, wenn Sie unterlägen! machte Jungfer Mingit mit ihrer ärtlichsten Stimme.

Ich, der ich die besten Fechter der Armee in den Schatten legte; den tapferen Bellerive, den furchtbaren Desrivieres, den schrecklichen Chateaufort, ich vom Kapier eines Chirurgen fallen! Du beleidigst mich ja, holde Arabella, wenn du einen solchen Zweifel ausdrückst. Weißt du denn nicht, daß ich meiner Degenstücke ebenso sicher bin wie du deiner Nadelstiche? Bezeichne selber den Platz, wo ich ihn treffen soll, es würde mir Vergnügen machen, dir eine solche Galanterie zu erweisen.

Die Stimmen entfernten sich; mein Onkel verließ seinen Schlupfwinkel und machte sich ruhig auf den Weg nach Clamecy, indem er bei sich selbst den Entschluß bedachte, den er zu fassen habe.

XVII.

Was mein Onkel zu sich selber über das Duell sagte.

Sehen wir ein wenig, sprach mein Onkel in seinem Herzen, was unter solchen Umständen zu thun ist.

Herr von Brückenbruch will einen Krüppel aus mir machen, er hat es der Jungfer Mingit versprochen, und ein ritterlicher Musketter bricht sein Wort nicht. Soll ich mich nun, mit der Folgsamkeit eines Pudels unter dem Seziermesser von Herrn von Brückenbruch verstümmeln lassen, oder soll ich die Ehre zurückweisen, deren er mich

da von Grafschaftsbehörden gegründet worden sind. England hat keine Sekundarschulen. Die Kinder der Reichen werden in teuren Pensionaten ausgebildet — denn die frommen Stiftungen des Mittelalters, welche für den Unterricht der Armen bestimmt waren, wozu auch die Schulen von Eton und Harrow gehören, sind schon längst von den begüterten Klassen für sich mit Beschlag belegt worden. Endlich rafft sich ein Erziehungsminister auf und bringt auch die Sekundarschulen in den Bereich der staatlichen Aufsicht — nur muß er sie erst schaffen: denn was man unter Sekundarunterricht versteht, liegt noch gar sehr im Argen. Immerhin ist diese gefühlige Anerkennung der Pflicht des Staates, für die höhere Ausbildung zu sorgen, viel wert. Es ist ein Unterbau, auf dem künftige, liberale Erziehungsminister ein Gebäude staatlicher Schulen aufrichten können, die dem reichsten Staat der Erde zur Ehre gereichen, während das jetzige Chaos seine größte Schande ist.

Eine weitere gute Seite in der Vorsichtigen Will ist die Behandlung der Pauper-(Armen-)Kinder, die von der Aufsicht der Armenbehörden weggenommen und der Schulbehörde überwiesen werden. Damit ist die fließmütterliche Behandlung der Kinder durch die nur auf Sparsamkeit bedachten Armenbehörden völlig unmöglich gemacht. Daß Sir John Gorst das schulpflichtige Alter von elf auf zwölf Jahre erhöhte, ließ sich von dem Mann erwarten, der in Berlin schon für die industrielle Jugend Englands eingetreten ist. — Alle diese erzieherischen Vorteile sollen nur 10 Mill. Mk. mehr kosten. Es ist eine reaktionäre Maßregel in vielen Punkten, aber sie trägt den Keim des Guten in sich: der liegt in der Beaufsichtigung des ganzen Schulwesens durch erwählte Lokalbehörden. Diese werden nicht immer konservativ und reaktionär sein wie jetzt. Die gefühlige Anerkennung des Grundsatzes, daß das Volk, vorerst in beschränkter Weise, in der ganzen Schulpflege ein Wort mitzureden hat, ist eine große Errungenschaft.

Politische Uebersicht.

Der Parteitag der österreichischen Sozialdemokratie ist am Sonnabend, nach siebenstündigen Beratungen ernstester Natur, geschlossen worden. In ihrem Rückblick sagt die Wiener Arbeiterzeitung: Die aktuellste und dringendste Frage, die ihn beschäftigte, die Taktik im Kampf um das allgemeine, gleiche und direkte Wahlrecht, wurde auf die einmütigste und richtigste Weise gelöst. Der Beschluß des Parteitages spricht es klar und unzweideutig aus, daß die badenische Vorlage dem Proletariat nicht als ein Mittel im Kampf um sein volles, unbefugtes Recht: daß mit dem Stimmrecht eine Waffe erobert wird zur Eroberung des gleichen Rechts. Die Sozialdemokratie hat den herrschenden Klassen dieses Stück politischer Macht abgerungen, und damit ausgerüstet, führt sie den Kampf weiter. Nicht minder erfreulich sind die Resultate des Parteitages auf dem Gebiete der Organisation. Der Parteitag hatte keine Veranlassung, den im Jahre 1892 beschlossenen Grundplan radikal umzuändern, er hat aber die notwendigen Erweiterungen, die sich aus dem Wachstum der Partei ergeben, vollzogen. In Oesterreich hat die Organisation des Proletariats Hemmnisse zu überwinden, die sich ihm in keinem anderen Lande entgegenstellen, und die so große sind, daß sich die Bourgeoisie an ihr verblutet. Der ungetriebene Verlauf des Parteitages und namentlich der Beschluß über die einheitliche Leitung der Gesamtpartei beweisen, daß das Problem gelöst ist: Einheit des Programms, Autonomie der Organisation, Vereinbarung in der Taktik. Die Arbeiter Oesterreichs sind verbündet durch die internationale Solidarität, die an keiner sprachlichen Grenze Halt macht, sie sind fest zusammengeklüftet durch den eisernen Druck, unter dem sie alle leiden. In so viel Zungen das österreichische Proletariat redet — sie alle befecht der selbe Geist, dieselbe Gesinnung erfüllt, ein Programm eint sie: Der Kampf um die Befreiung der Arbeiterklasse von der Schmach und Barbarei des Kapitalismus. Aus der Fülle der geleisteten Arbeit ragt die wichtigste Ueberprüfung der Lage der ländlichen Arbeiterschaft empor. Die Sozialdemokratie nimmt die Organisierung dieser stärksten und rückständigsten Proletariatschichten in die Hand; was damit für ihre zukünftige Entwicklung begonnen wird, ist klar. So hat der Parteitag auf allen Gebieten gute Arbeit verrichtet.

Ueber England und Italien in Afrika schreibt uns unser P-Korrespondent aus London unterm 9. April: Die englischen Bankiers, die der italienischen Regierung für den abessinischen Feldzug ein Anleihen von 400 Millionen Mark angeboten haben, müssen zum voraus gewußt haben, wie die Sachen zwischen England und Italien stehen. Von einem förmlichen Bündnis kann allerdings nicht wohl die Rede sein, allein die Interessen der beiden Staaten in Afrika dürften über kurz oder lang ein Zusammengehen Italiens und Englands herbeiführen, das aufs gleiche heraus läuft. Und dieser Umstand ist sehr bedenklich. Statt Italien von der bisher befolgten Abenteuerpolitik abzulenken und ihm den Rückzug aus Erythrea zu erleichtern, zerrt zur Stunde ganz eigentlich England seinen getreuen Bundesgenossen (staunoh ally sagte Curzon) in den Sumpf zurück. England wünscht nicht, daß Kassala den Deutschen in die Hände falle, weil diese Stadt in den Händen der Italiener die englisch-ägyptische Flanke im östlichen Sudan deckt. Aber General Baldissera hat die Befugnis, und hoffentlich die Weisheit, diesen Platz zu räumen, dessen Behauptung Italien keinen Vorteil bringt. Die ganze politische Situation Europas wird durch diese von England in Ägypten verfolgte Politik verändert. Ein Korrespondent des Daily Chronicle meldet aus Kairo, daß die Mittelpunkt der Aktion nicht in dieser Stadt, sondern in Paris und London sind. Soviel ist sicher, daß dieser sudanesischen Feldzug in Gemeinschaft mit Italien — denn das liegt in Lord Salisburys Absicht — und mit englischer finanzieller Unterstützung eine bleibende Entfremdung Englands und Frankreichs herbeiführen muß. Von Paris aus wird selbstverständlich alles aufgewendet, um den beiden Alliierten Hindernisse zu bereiten. Leonard Courtney, der schon im Unterhaus seine Stimme gegen diesen ägyptischen Feldzug erhob, hat vor seinen Wählern in Cornwall nochmals gegen die Wiedereroberung des Sudan für die Ägypter protestiert. Er ist nicht für eine Nümmung Ägyptens durch die Engländer, weil diese Eventualität eine Krisis hervorrufen müßte, die eine abermalige Forderung durch die Engländer herbeiführen würde. Aber er protestiert dagegen, daß verantwortliche Staatsmänner die Leitung den Militärs überlassen, statt diese als Werkzeuge zu gebrauchen. Courtney könnte noch die Finanziers einschleichen. Denn die Geldmengen, die Kapitalisten, tragen mindestens ebensoviel Schuld an dieser neuen Entwicklung. Allerdings hat die Provinz Dongola im letzten Jahre der ägyptischen Besetzung 1892 eine Mehrereinnahme von 800 000 Mk. abgeworfen. Aber dabei sollte man nicht vergessen, daß der Sudan dem ägyptischen Staatsschatz jährlich einen Verlust von 2 Millionen Mk. verursacht! Die Not der Italiener in Erythrea ist der Vorwand für die Eroberung von Dongola.

Deutsches Reich.

Zur Reichstags-Ergebniswahl im Kreise Ansbach-Schwabach.

+ München, 12. April.

Die Reichstags-Ergebniswahl für den verstorbenen Demokraten Kroeber im Wahlkreise Ansbach-Schwabach ist auf den 28. Mai anberaumt. Die Volkspartei hat bis zur Stunde noch keinen Kandidaten ernannt, trotzdem die Agitation für diesmal eine recht schwierige und nicht unbedingt aussichtsvolle werden dürfte. Professor Quidde hat bekanntlich die Kandidatur für den Wahlkreis seines trefflichen heimgegangenen Parteigenossen abgelehnt. Wie es heißt, soll nun Dr. Conrad kandidieren, allein etwas Bestimmtes wurde noch nicht bekannt gegeben. — Im Wahlkreis Ansbach-Schwabach scheint überhaupt das Dauernde der Wechsel zu sein. Bis zum Jahre 1884 lösten sich in der parlamentarischen Vertretung dort je viermal die Fortschrittler und die Nationalliberalen ab. Im Jahre 1884 siegte die Demokratie mit 7452 gegen 5832 Stimmen über den Fortschritt in der Stichwahl, trotzdem sie im ersten Wahlgang nur 3140 gegen 3598 fortschrittliche Stimmen erhalten hatte. 1887 ging das demokratische Mandat wieder an die Nationalliberalen verloren, die den Wahlkreis auch 1890 noch mühsam behaupten konnten. Das Resultat des ersten Wahlganges im Jahre 1893 war: Demokraten 5536, Konservativ 2818, Nationalliberale 2662, Sozialdemokraten 1733 Stimmen. In der Stichwahl siegte Kroeber, dank seiner großen persönlichen Beliebtheit im Wahlkreise, mit 8605 Stimmen gegen den konservativen Kandidaten, Landtagsabgeordneten Wech, welcher 6333 Stimmen erhielt. Jetzt ist der Wahlkreis durchwählt von der bauernbündlerischen Agitation im Sinne des Bundes der Landwirte, und die Lage für einen demokratischen Kandidaten ist um so schwieriger, als zur Zeit niemand da ist in der Volkspartei, der über eine nur annähernd so große persönliche Beliebtheit bei der Bevölkerung verfügte, wie der verstorbene Kroeber.

Die Konservativen haben bis jetzt auch noch keinen Kandidaten nominirt. Nicht ganz wahrscheinlich ist es, daß diesmal wieder Herr Wech, die komische Person des bayerischen Landtags, aufgestellt wird. Wech ist nämlich Stöckerianer sans phrase, und sein Organ, die Süddeutsche Landpost in Nürnberg, verleiht wütend wie ein gereizter Bullenbeißer fort und fort den tenebrischen Gottesmann. Den Bauern des unstrittigen Wahlkreises ist es aber weniger um Minderer, als um solides profitliches Agrarierturn zu thun, und sie ziehen zweifellos einen Notleidenden ohne zu große Stöckerisymphathien dem allzu christlichen Wech vor. Großartig ist übrigens die Haltung der Centrumpresse in der Angelegenheit, die Organe dieser „wirklichen Volkspartei“, an der Spitze die Augsburger Postzeitung, wünschen „natürlich den Sieg den Konservativen“. Und die noch gar nicht sichere Kandidatur Wech für bereits perfekt haltend, schreibt in dem Hauptorgan die Feder eines sicheren Dr. Kaufen, gegen die Frankfurter Zeitung polemisierend: „Wir haben ihn (Wech) manchmal Seite an Seite mit dem Centrum für die idealen Güter des Volkes kämpfen sehen. Erst vor wenigen Tagen trat er in Nürnberg auf der Generalversammlung der konservativen Wählermänner entschieden für die konfessionelle Schule ein. Auch in wirtschaftlicher Beziehung hat Wech manche Berührungspunkte mit dem Centrum.“ Angehts dieser heißen Liebe des katholischen und protestantischen Mundertums werden unsere Genossen im unstrittigen Wahlkreis bei einer (wahrscheinlichen) Stichwahl wissen, was sie zu thun haben, so wenig auch unter der Ägide des Sozialdemokratie in geschäftiger Weise bekämpfenden, mit dem bürgerlichen „Liberalismus“ liebäugelnden Professors Quidde die bayerische Demokratie die Sympathien des werththätigen Volkes verdient.

Chronik der Majestätsbeleidigungsprozesse.

Wegen Majestätsbeleidigung verurtheilt am 11. April die Strafkammer in Fürth den 50jährigen Schlosser und Komiker Konr. Duschke aus Preßburg zu 3 Monaten Gefängnis. Der Staatsanwalt hatte 6 Monate beantragt. Duschke, ein geringfügig vorbestrafter Mann, dessen guten Lemund selbst der Staatsanwalt anerkannte, soll am 31. Januar im Amtsgerichtsgefängnis Erlangen mehreren Gefangenen gegenüber ungebührliche Äußerungen über den deutschen Kaiser gemacht haben, die er entschieden in Abrede stellte. Der Denunziant war ein 56mal vorbestraftes Individuum.

Der Majestätsbeleidigung wird der in Friedrichsberg bei Berlin wohnhafte Arbeiter H. durch seine eigene Frau bezichtigt. Der Angeklagte ist verhaftet worden. So schauen die Ergebnisse des Septemberturms aus: Frauen und Kinder denunzieren die eigenen Gatten und Eltern. Die Achtung vor den Sittengeboten wird durch nichts rascher unterwühlt, als durch die künstlich großgezogene Denunziationssucht.

* Berlin, 13. April. Kaiser Wilhelm hat am Sonnabend in Beneidig eine Begegnung rein privater Natur mit dem König von Italien gehabt. Selbstverständlich hat die bürgerliche Presse nichts anderes zu thun, als darüber mehr wie ausführlich zu berichten.

Der kommandierende General der Infanterie von Blume in Straßburg ist verabschiedet worden. General v. Blume ist ebenso wie der gleichfalls vorzeitig in den Ruhestand versetzte frühere kommandierende General des 14. Armee-corps v. Schlichting, als ein überzeugter Verteidiger der Notwendigkeit und Dringlichkeit einer gründlichen Reform der Militär-Strafprozedur bekannt.

Endlich. Peters hat jetzt auch als Mitglied des Hauptvorstandes der Kolonialgesellschaft seine Stelle bis zum Ausgang der Disziplinaruntersuchung niedergelegt. Der Staatsanwalt scheint sich um Peters immer noch nicht zu kümmern. Wie gut es doch Peters, Wehlan, Leist, Stenglein haben? —

Nach der Boffischen Zeitung soll Ende Mai oder Anfang Juni im Reichsamt des Innern eine abermalige Konferenz von Vertretern aller beteiligten Kreise zur weiteren Beratung über die Frage der Vereinfachung der Arbeiterversicherungs-gesetze stattfinden. Bis dahin werden die Grundzüge, die vom Reichsamt des Innern unter Berücksichtigung der im vorigen November gepflogenen Verhandlungen ausgearbeitet werden sollen, so weit gebieter sein, daß die Kommission vor allem sich darüber schlüssig werden kann, ob eine Verschmelzung der Arbeiterversicherungsgesetze schon jetzt angängig erscheint oder ob vorbehaltlich späterer Maßnahmen zunächst die Einzelgesetze der Revision zu unterziehen sind. Werden zu dieser Konferenz auch Vertreter der Arbeiter zugezogen werden? —

würdigt? Es wäre Herrn von Brückenbruch nützlich und angenehm, wenn ich an Krücken ginge, das mag sein; aber ich sehe nicht recht ein, ich, warum ich ihm dieses Vergnügen machen sollte. Es liegt mir sehr wenig an Jungfer Minzitz, obwohl sie eine Mitgift von dreißigtausend Thalern zur Herde hat; aber es liegt mir sehr viel an der Vollständigkeit meiner Person, und ich glaube mir schmeicheln zu dürfen, daß ich ein hinlänglich hübscher Bursche bin, um mich durch dieses Verlangen nicht lächerlich zu machen. Ein auf Duell geforderter Mann muß sich schlagen, sagt ihr; aber wo ist das zu finden? frag ich: in den Pandekten, in den Kapitularien Karls des Großen, in den zehn Geboten, oder in den Vorschriften der Kirche? Und dann, Herr von Brückenbruch, ist die Partie sehr ungleich zwischen mir und Ihnen. Sie sind Musketier und ich bin Arzt; Sie sind Meister in der Fechtkunst, die ich seit meinen Studienjahren nicht mehr geübt, und ich weiß kaum etwas anderes zu handhaben als das Bistouri und die Lanzette; Sie machen sich, wie es scheint, nicht mehr Skrupel, einen Menschen um ein Glied zu bringen, als einer Mücke einen Flügel auszureißen; ich aber habe einen Abscheu vor dem Blute, und besonders vor dem arteriellen. Wenn ich Ihr Kartell annähme, wäre das nicht ebenso lächerlich von mir, wie wenn ich auf die Herausforderung eines Seiltänzers mich dazu verstünde, auf dem gespannten Seile zu laufen, oder auf die eines Schwimmlüsters, einen Meeresarm zu durchschwimmen? Und selbst wenn das Spiel gleich wäre zwischen uns, so muß man doch immer etwas zu gewinnen hoffen, wenn man einen Vertrag abschließt; gut, wenn ich Sie nun töte, was werd' ich dabei gewinnen? und wenn ich von Ihnen getödtet werde, was werd' ich abermals dabei gewinnen? Sie sehen wohl, in beiden Fällen wär' ich angeführt.

Jeder zum Zweikampf geforderter Mann muß sich schlagen, sagt ihr? Warum nicht gar! Wenn ein Straßenräuber mich am Waldsaum anhielte, würde ich nicht das geringste Bedenken tragen, ihm mit Hilfe meiner guten Beine zu entkommen — und wenn ein Mörder im Salon mir eine Forderung auf die Brust setzt, soll ich mich schuldig und verbunden glauben, in seine Degenstipe zu rennen!

Eurer Meinung nach muß ich also, wenn ein Individuum, das ich nur kenne, weil ich ihm einmal aus Versehen auf den Fuß getreten, mir schreibt: „Mein Herr! finden Sie sich zu der und der Stunde an dem und dem Orte ein, damit ich zur Ausgleichung der Beleidigung, die Sie mir zugefügt, die Genugthuung habe, Ihnen die Gurgel abzuschneiden“ — den Befehlen des jemand's Folge leisten und mich noch sehr in acht nehmen, ihn nicht warten zu lassen. Sonderbar! es giebt Menschen, die nicht dreihundert Thaler aufs Spiel setzen würden, um die Ehre eines Freundes, das Leben eines Vaters zu retten, und die wegen eines zweideutigen Wortes oder wegen eines schiefen Blickes in einem Duell ihr Leben aufs Spiel setzen. Aber was ist alsdann das Leben? ist es denn nicht fürder ein Gut, ohne welches alle übrigen nichts helfen? ist es denn ein Fegen, welchen man dem vorübergehenden Lumpensammler in den Korb wirft, oder ein präglöses Geldstück, das man dem ersten besten Blinden schenkt, der unter unserem Fenster singt? Da verlangen sie, daß ich mein Leben im Degen-spiel gegen das des Herrn von Brückenbruch setze, und wenn ich im Mariage oder im Imperial um fünf Louis mit ihm spielte, wäre ich ein Mensch von ruiniertem Ruf: der geringste Schußflicker unter ihnen wollte mich nicht zum Schwiegerjohn. Ich muß also nach ihrer Meinung ver-schwenderischer mit meinem Leben sein als mit meinem Gelde? Und ich, der ich mir was darauf zu gute thue,

Philosoph zu sein, ich sollte mein Bewußtsein nach der Meinung solcher Kasuisten regeln!

Was ist denn im Grunde dieses Publikums, das sich zum Richter über unsere Handlungen aufwirft? Krämer, die mit falschem Gewicht wägen, Tuchhändler, die schlecht messen, Schneider, die ihre Wärmer auf Kosten ihrer Kunden leiden, Rentner, die auf Wucher leihen, Familienmütter, die sich Liebhaber halten — summa summarum ein Haufe Grillen und Zirpchen, die nicht wissen, was sie singen; Einsatkspinsel, die ja und nein sagen, ohne zu wissen warum, ein Aroopag von Dummköpfen, die nicht einmal im stande sind, ihre Konklusionen zu motivieren. Es wäre schön, meiner Frau! wenn ich, der ich Arzt bin, mir deshalb, weil diese Sempelmeier glauben, der heilige Subertus kurriere die Hundswut, etwa bekommen ließe, die Wasser-scheuen in die Arkennen an den Reliquienkästen jenes großen Heiligen zu schicken. Uebrigens mögt ihr auch die auswählen, welche sich weise nennen, und ihr werdet sehen, wie konsequent sie sind: sie schreien vor Entrüstung, wenn man ihnen von jenen armen Weibern in Indien spricht, die sich lebendig und geschmückt auf den Scheiterhaufen ihres Gatten stürzen; aber wenn sich zwei Männer wegen eines Pfifferlings die Gurgel abschneiden, erteilen sie ihnen die Krone der Unerforschlichkeit.

(Fortsetzung folgt.)

Humoristisches.

Zu viel verlangt. Sie (alte Kofette): „Vergiß nicht, Emil, übermorgen ist mein Geburtstag!“ — Er: „Jawohl, Deinen Geburtstag soll ich mir merken, dabei aber vergessen, wie alt Du bist!“
Sächsisches Apercü. Da sagt mer nu immer, daß zwei Verneinungen ene Bejahung bilden; aber „nee, nee!“ is doch nich dasselbe wie „Ja!“

Hosprediger a. D. Stöder. In der Beleidigungsklage des Grafen Schlieben-Sandbitten gegen den Hosprediger a. D. Stöder ist, wie die Post hört, der auf den 16. April anberaumte Termin aufgehoben worden. Er geht eben gar nicht gerne vors Gericht.

Die Nationalzeitung schreibt: „Anlässlich der gestrigen Hochzeit der Tochter des Freiherrn von Stumm mit einem Sohne des früheren Ministers v. Lucius sandten die in Lübeck weilenden Minister v. Boetticher und v. Hammerstein folgendes Telegramm an Freiherrn v. Stumm: „Der Boetticher und Hammerstein, In Quarantäne seuchenrein, Sie möchten sich gern mit euch freuen; Doch bei des Dienstes hartem Muth Senden sie nur den schönsten Gruß Dem jungen Paare Lucius!“

Uns lehrt dieses Gratulationsverslein, wie innig befreundet das Großunternehmertum mit den leitenden Männern der Regierung ist. Herr von Boetticher ist nicht umsonst im Besitze der richtigen Erkenntnis, daß die Regierung nur die Beauftragte der herrschenden Klasse ist.

Auf der nächste Woche in Paris zusammentretenden internationalen Konferenz zur Revision der Berner Konvention über den Schutz des Urheberrechts wird das Deutsche Reich durch folgende Delegierte vertreten sein: Wirklicher Geheimer Rat im Auswärtigen Amte Reichardt, Wirklicher Geheimer Ober-Postrat Dr. Dambach, Geheimer Regierungsrat im Reichsjustizamt Dr. Durgs, Legationsrat v. Müller und Vizekonsul Dr. Goebel v. Sarront.

Auf dem evangelisch-sozialen Parteitag, der letzte Woche in Berlin stattfand, ist das Tischgespräch zwischen den Konservativen und Christlich-Sozialen endgültig entzwei geschnitten worden. Die Kreuzzeitung ist äußerst verstimmt darüber und meint, nachdem Herr Stöder aus der Partei entfernt sei, sei eine durchgreifende Reinigung nötig. Die Konservativen würden sich selbst das Grab graben, wollten sie noch jetzt, nachdem die Trennung der Christlich-Sozialen von der konservativen Partei offiziell vollzogen ist, den ungeklärten Ideen der neuen selbständigen Partei noch länger bei sich eine Freistadt gewähren. Die Parole „in Freundschaft getrennt marschieren“ hat nicht lange vorgehalten.

Der französische Vorkämpfer am Berliner Hofe, Herbette, geht. Auch ein Nachfolger ist schon designiert. Graf Münster, bei dem vertraulich angefragt worden war, ob Poubelle in Berlin persona grata (angenehm) wäre, erhielt hier vom Reichskanzler Fürst Hohenlohe eine zustimmende Antwort.

Die Auseinandersetzung im Centrumslager geht weiter. Dr. Lieber hat sich am Ostermontag in einer Rede gegen die Vertretung von Sonderinteressen durch das Centrum ausgesprochen. „Das Centrum sei und bleibe begründet als eine politische Partei für die Interessen aller und könne und werde sich nie zur Vertretung von Sonderinteressen herbeilassen. Das Centrum ist aus allen Volksklassen hervorgegangen, es muß auch für alle Volksklassen eintreten, oder aber es wird überhaupt bald nicht mehr sein.“ Da der Schlußsatz der schlesischen Agrarier lautet, das Centrum werde agrarisch oder nicht sein, so scheint diese Rede eine scharfe Abgabe an diese gewesen zu sein. Inzwischen gehen die Auseinandersetzungen in der Presse weiter. Man wird ja sehen, ob die agrarische Strömung im Centrum sich noch einmal fügt.

Die konservative Korrespondenz provoziert. Auf die Aufforderung an die Arbeiter, am 1. Mai, wo es möglich ist, zu feiern, schreibt sie: „Man wird abwarten müssen, wie die Industriellen sich zu diesem Unternehmen stellen werden. Galt diese Zusammenkunft und leisten sie von vornherein grundsätzlichen Widerstand gegen die Aufzwingung eines willkürlich eingerichteten Feiertages, so käme es auf eine neue Kraftprobe an, die wohl für die sozialdemokratische Arbeiterklasse ebenso übel ablaufen dürfte, wie der gleiche Versuch im Jahre 1890.“ Also die Arbeiter zwingt man gegen ihren Willen an Sedan zu feiern und ohne Verdienst zu sein — einen eigenen Feiertag will man ihnen verweigern. Ist dieses Benehmen nicht der Ausfluß des schlimmsten Klassenhasses? Wo bleibt da die christliche Brüderliebe. Es wird hoffentlich nicht an einsichtigen Unternehmern fehlen, die ihren Arbeitern gegenüber mehr Gerechtigkeitsgefühl entwickeln und ihren Arbeitern gegenüber den 1. Mai als Feiertag der Arbeit anerkennen.

Zu der Affaire des Dr. Bumiller in Mannheim entnehmen wir der Post eine Darstellung, nach welcher sich der Vorfall folgendermaßen zugetragen hat: Herr und Frau Dr. Bumiller gingen auf dem Wege vor dem Luisenhaus spazieren, als zwei Knaben, offenbar auf Verabredung, auf sie zu sprangen und sie mit Sand und Papierschnitzeln bewarfen. Herr Dr. Bumiller eilte dem nächsten Knaben nach, ergriff ihn mit der einen Hand und gab ihm mit der anderen, indem er ihn zugleich losließ, einen Schlag auf den Hinterkopf. Der Knabe fiel vorwärts zu Boden und zog sich hierbei offenbar die nachmals durch den großherzoglichen Bezirksarzt konstatierte Hautabschürfung auf der Nase zu. Der Knabe stand dann auf, weinte und blutete, worauf sich sofort eine größere Menschenmenge sammelte. Alle weiteren Behauptungen von einem Arbeiter, der den Knaben gerettet haben soll, von dem Anruf eines Gendarmen durch Herrn Dr. Bumiller u. sind absolut unwahr. Die Familie des Knaben habe unmittelbar nach dem Vorfall Dr. Bumiller um Zahlung von 100 Mk. angegangen, unter der Versicherung des vollständigen Totschweigens der ganzen Affaire.

Von der Duellwut. Ein Säbelduell hat in Straubing Ende voriger Woche, dem Niederbayerischen Anzeiger zufolge, zwischen Hauptmann S. und Premierlieutenant J. stattgefunden. Am selben Tage trug der Hauptmann noch ein zweites Duell, diesmal mit einem dortigen Bankier, aus. Also auch in Bayern macht das preussische Beispiel Schule.

Wohin die privilegierte Lehrlingszuchterei der Rüstler führt, schildert sehr ernstlich die in München erscheinende Allgemeine Wader- und Freisourzeitung für das Barbiergewerbe: Im letzten Jahre zählte der mecklenburgische Bezirksverband bei 177 Mitgliedern 181 Lehrlinge, der brombergische bei 165 Mitgliedern 199 Lehrlinge, der pommersche bei 143 Mitgliedern 207 Lehrlinge, der schlesische bei 809 Mitgliedern 924 Lehrlinge. Im Ganzen 1294 Mitglieder und 1511 Lehrlinge, das sind 116,8 Prozent Lehrlinge! — Der Innungsband der Barbier zählte im ganzen 1895: 9630 Mitglieder und 7246 Gehilfen, also 16 876 Mitglieder und Gehilfen. Dagegen zählte der Bund 1896: 6419 Lehrlinge. Da dieselben je drei Jahre lernen, so vermehren sich die Berufsangehörigen um mehr als 10 Prozent. Die Folge

ist nach der Berechnung der genannten Fachzeitung, daß bei diesem Ueberschuß-System in wenigen Jahren zwei Barbier auf dieselbe Anzahl der Bevölkerung treffen, für die zuvor einer genigte. Es ist hier noch zu bemerken, daß im Gewerbe der Barbier auch fast jeder Gehilfe frühzeitig zur Selbständigkeit gelangt, übersteigt ja in Deutschland die Zahl der selbständigen Barbier weitans jene der Gehilfen. — Und solche Zustände schaffen die Innungen!

Frankreich.

Zum Verfassungskonflikt: Felix Faure, das Ministerium und die Ordnungspartei.

Paris, 11. April. Alle Welt beschäftigt sich hier fortgesetzt mit dem Verfassungskonflikt. Die Ordnungspresse führt eine unermüdete Campaigne gegen Felix Faure. Sie rührt wiederum die abgetragene Geschichte von dem Vater der Frau Präsidentin auf, und der Chefredakteur des monarchistischen Gaulois, der Panama-Meyer, meint, Faure könnte die Geschichte verbessern machen nur durch offene Parteinahme für den Senat. Dann würde ihm „Frankreich“, das Frankreich der panamistischen Ordnungspartei, großmütig die Sünden seines Schwiegervaters verzeihen. Auch hagelt es von spitzen Bemerkungen über Faures persönliche Eigenschaften. Dieselben Leute, die den Großindustriellen auf den Präsidentenstuhl gehoben haben, entsinnen sich nun plötzlich, daß ihr Gewährler nur im „Repräsentieren“ stark sei, daß ihm jede staatsmännische Ader fehle u. s. w. In Wahrheit hat freilich Faure gerade durch seine streng verfassungsmäßige Haltung im Konflikt viel staatsmännische Einsicht bewiesen. Die Pressecampaigne mag ihn sehr unangenehm berühren, zu einer Frontänderung wird sie ihn aber nicht veranlassen.

Zu den wirkungslosen, dumm-pfiffigen Manövern der großbürgerlichen Opposition gehören auch die ausgesprochenen Gerüchte über bevorstehende Personaländerungen innerhalb des Ministeriums, Aenderungen, die auf eine Beilegung des Konflikts durch Abjagung der radikaleren Minister abzielen würden. Die Gerüchte wurden sofort dementiert. Den Konflikt auf so kleinliche Weise verpuffen zu lassen, liegt Bourgeois schon deshalb fern, weil er damit zugleich seinem eigenen politischen Ruße, wie dem seiner Partei einen föhlichen Schlag verhehen würde. Andererseits scheint aber das Kabinett der Situation denn doch nicht gewachsen zu sein. Das zeigt sich insbesondere in seinem Verhalten zur Präfektenfrage. Die schlimmsten Reaktionen dürfen in der Provinz nach wie vor die alten Instruktionen aus der Zeit Dupuy, Perleux und Veygues' befolgen und sogar der radikalen Regierung Opposition machen. Ein bezeichnendes Beispiel: Ein Präfekt ließ den Unterpräfekten auf amtlichem Wege die Weisung zugehen, sie sollten der Politik des radikalen Kabinetts keine Folge leisten... Die Präfekten betrachten eben die gegenwärtige Regierung noch immer als ein Provisorium und trachten nur danach, die Gunst des kommenden Ordnungsministeriums zu erwerben. Der Eintritt Sarriens ins Ministerium hat in dieser Beziehung nichts geändert. Der neue Minister des Innern hat die so oft verschobene Aenderung im Präfektenpersonal wieder einmal verschoben, so daß die Dupuy-Beamten die Möglichkeit haben, in aller Gemütsruhe während der Gemeinderatswahlen ihren Einfluß zu Gunsten der opportunistisch-monarchistischen Koalition spielen zu lassen.

Was übrigens sein, daß die Veisreteler des Kabinetts auf den Einfluß Faures zurückzuführen wäre. Kraft der Verfassung kann nämlich keine Aenderung im Beamtenpersonal ohne die Zustimmung des Präsidenten erfolgen. Dagegen ist unabweislich der eigenen Initiative des Kabinetts der sonderbare Beschluß entsprungen, sich während der Parlamentsferien in Schweigen zu hüllen. Wie verlautet, werde kein Minister den aus der Provinz eingelaufenen Einladungen Folge leisten, um so jede Beeinflussung der öffentlichen Meinung während des Konflikts und wohl auch senatsfeindliche Kundgebungen zu vermeiden, und das zu einer Zeit, wo die Ordnungspolitiker rücksichtslos mit den Waffen der Verleumdung und der Lüge arbeiten, wo sie z. B. unter den Bauern — unentgeltlich natürlich — Broschüren verbreiten, in denen die Einkommensteuer als der Anfang der „Teileret“ hingestellt wird.

Von zarter Rücksichtnahme auf die Gegner und speziell auf den Senat zeugt ferner die von Sarrien den Präfekten gegebene Weisung, die am 13. April zusammentretenden Generalräte von einer etwaigen Stellungnahme zum Konflikt abzuhalten. Der Minister erinnert namentlich daran, daß die Generalräte nicht berechtigt seien, Resolutionen zu Gunsten der Verfassungsrevision zu fassen. Damit zeigt die Regierung mit aller Deutlichkeit, daß sie an den natürlichsten Ausweg aus dem Konflikt, an dessen Lösung vermittelst der Verfassungsrevision nicht denkt.

All diese Anzeichen von Schwachmütigkeit lassen darauf schließen, daß Bourgeois von den Ereignissen viel weiter getrieben worden ist, als es seinen Absichten und Ansichten entspricht. Er hat sich bisher als ein parlamentarischer Taktiker ersten Ranges bewährt. Es fehlt ihm aber offenbar das Zeug zum Führer einer Volksbewegung und auch die nötige Widerstandskraft gegen das Gezeir des Ordnungsklingels. Der ehemalige Präfekt verrät sich immer in gegenwärtigen demokratischen Regierungshaupten. Der Widerspruch zwischen der tatsächlichen Situation des Kabinetts Bourgeois und den subjektiven Absichten des Ministerpräsidenten zeigt jedoch am deutlichsten, daß Frankreich wirklich an einem historischen Wendepunkt angelangt ist. Sollten die zufälligen, mehr oder weniger widerwilligen Träger der gegen die Herrschaft der Großbourgeoisie gerichteten Bewegung erlahmen, die Bewegung wird darum nicht stillstehen bleiben. Dafür bürgt vor allem die zielbewusste, vorwärtstreibende Kraft des Sozialismus, dieses wichtigsten Elements und geschichtlich notwendigen Trägers der Bewegung.

Ein sozialistischer Wahltag.

Paris, 12. April. Bei der heutigen Erftwahl für den Senat an Stelle des verstorbenen Floquet wurde der radikale sozialistische Deputierte Barodet mit 307 Stimmen gewählt. Sein Gegenkandidat, der Radikale Georges Martin, erhielt 231 Stimmen.

Belgien.

Mecheln, 13. April. Anlässlich der Gemeinbewahlen fanden hier schwere Unruhen statt. Eine große Anzahl Personen wurden verwundet, 70 Ruhestörer sind verhaftet. Die erzbischöfliche Residenz wurde militärisch besetzt.

Spanien.

Madrid, 13. April. Nach dem bisherigen Stande der Wahlen zur Deputiertenkammer dürften in Madrid 6 Konser-

vative und 3 Liberale gewählt werden. Aus Igualada (Provinz Barcelona) werden erstere Ausschreitungen gemeldet. In Bilbao ist des Erfolg des Sozialistenführers Galestias gesichert. Die Wahlen dürften 280 Konserervative, 65 Liberale, 3 Republikaner, 8 konervative Dissidenten, 5 Karlisten und einen Sozialisten ergeben.

Italien.

Kongreß von Eisenbahnern. — Bevorstehende Merikale Kundgebungen.

Mailand, 10. April. Die Maschinenführer und Heizer der italienischen Eisenbahnen hielten ihren jährlichen Kongreß vom 8—10. April in Turin ab und faßten einstimmig folgenden Beschluß: In anbeacht, daß die Forderungen der Arbeiter von den Mächtigen aus Gnade nicht gewährt werden, ein schlichter Hinweis auf die Respektierung der Rechte der Arbeiter gar nichts nützt, daß nur durch eine Organisation, die der kapitalistischen die Spitze bietet und den Eisenbahnverwaltungen kategorische Bedingungen stellt, zum Ziele zu gelangen ist, beschließen wir, den tapferen schweizer Kollegen einen Gruß entbiedend, von heute ab ihrem bewundernswürdigen Beispiel zu folgen, unserer starken Organisation und unserer heiligen Rechte bewußt, auf die wir im Interesse der Klasse der Eisenbahner bestehen, unterdrücken, weil unlos, die Vertretung der Lokomotivführer in den jährlichen Versammlungen der Aktionäre der Bahnen und überlassen der Lega ferroviaria (Verband der Eisenbahner) die Ausführung der Arbeits- und Lohnstatistiken des Maschinenpersonals. In Bezug auf die verabschiedeten Maschinenführer und Heizer wird beschlossen, ihnen eine einmalige Prämie von 2 bis 600 Lire auszuzahlen, da die Pensionierung der Eisenbahner, die ihre besten Jahre der Transportindustrie widmen, vollständig von den Eisenbahncompagnien zu übernehmen ist. Am Schlußbankett nahmen außer den Vertretern mehrerer anderer Vereine von Eisenbahnangestellten die Genossen E. De Amicis und Professor Corrado Corradini teil.

Am 15. April halten die Merikalen eine Kreisversammlung ab in Mailand unter Protektorat des Erzbischofs Ferrari. Verhandelt wird unter anderem über praktische Einführung der Volkssekretariate (Arbeitskammern), über die politische Aktion der Katholiken und über Kreditgenossenschaften.

Palermo, 10. April. Fast sämtliche Arbeiter des Schwefelgruben in der Provinz Gallanifetta sind im Ausstand, da sie angesichts der Preissteigerung des Schwefels höhere Löhne verlangen, welche die Eigentümer nicht zahlen und nicht gewähren werden; die Schwefelbarone wissen, daß die Arbeiter über kurz oder lang aus Hunger kapitulieren.

Dänemark.

Kopenhagen, 10. April. Bei den Kommunalwahlen siegte, wie kurz gemeldet, die Rechte. Wir haben absichtlich mit der Mitteilung des Resultates gezögert, um gleichzeitig über die Stimmung in der siegenden Partei berichten zu können. Der Sieg ist ja nämlich nur dadurch erreicht worden, daß auf der Liste der Konservativen drei liberale Namen fungierten. Die zukünftige politische Situation wird also für die Rechte folgende sein: Entweder die drei Ueberläufer stimmen in der Stadtverwaltung mit den wirklichen Liberalen — und dann wird die Rechte durch selbstgewählte Männer bedrängt, oder sie entpuppen sich als gute Konservative — und dann wird bei den nächsten Wahlen die Rechte unter der allgemeinen Verachtung zusammenbrechen. Die Stimmung der siegenden Partei ist infolge dieser verzwickten Situation auch außerordentlich gedrückt, während die Opposition ihre momentane Niederlage in dem frohen Bewußtsein erträgt, daß sie nicht vor einer christlichen Uebermacht, sondern vor politischer Korruption und diplomatischer Verlogenheit gefallen ist. Die Rechte pfeift in Kopenhagen auf dem letzten Loch — trotz alledem!

Türkei.

Konstantinopel, 11. April. Nach hier eingegangenen zuverlässigen Nachrichten sind bei den letzten von Kurden und Türken in Kiliz im Bilajet Aleppo verübten Missethaten 135 griechische und 4 katholische Armenier und ein katholischer Priester Namens Johannes Stephanias ermordet und 7 Magazine geplündert worden. Ein Mohammedaner Namens Wuhis rettete viele Katholiken. Infolge der Ankunft von Truppen ist die Ruhe wiederhergestellt worden. Indessen sind in der Umgebung von Aleppo, wo die Erregung eine sehr große ist, noch weitere Ausschreitungen zu befürchten.

Nordamerika.

Intervention der Vereinigten Staaten.

Washington, 12. April. Der Staatssekretär Olney erklärte dem spanischen Gesandten in heutiger Audienz, daß, wenn der cubanische Aufstand nicht vor Eintritt der Regenzeit, also innerhalb 3 Wochen, unterdrückt sei, sich der Präsident der Vereinigten Staaten ins Mittel legen würde.

Afrika.

Vom Matebeleaufstand.

Aus Bulawayo wird dem Times vom 9. d. M. gemeldet, das ganze Matebelevolk habe sich erhoben. Es werde jetzt anerkannt, daß 1500 Mann nötig seien, um die Ruhe wieder herzustellen. Kapitän Brand wurde mit 130 Mann 28 Meilen von Bulawayo von einer großen Schar Matebeles eingeschlossen und angegriffen. Er erlämpfte sich den Weg durch die Feinde. Er verlor 5 Tote und 16 Verwundete. Der Verlust der Matebeles wird auf 150 Tote und 400 Verwundete geschätzt. Der Aufstand nimmt beständig zu, die Lage wird äglicl eruster.

Arbeiter! Bürger! Parteigenossen! Seid unausgesetzt thätig für die Werbung neuer Abonnenten!

Gierzu eine Beilage.

Dienstag den 14. April abends 7/9 Uhr

Oeffentliche

[8108]

Volksversammlung

im Schillerschlösschen zu Gohlis.

Tagesordnung: 1. Die politische Lage. 2. Diskussion.

Referent: Reichstagsabgeordneter Fr. Geyer.

Katholischen Erbkatholiken steht entgegen

Der Einberufer.

Soziald. Verein L.-West.

In Anbetracht der heutigen Parteiversammlung fällt diese Woche die Vereins-Versammlung aus. [8262] Der Vorstand.

Achtung, Tischler!

Das Streikbureau befindet sich jetzt Universitätskeller, Ritterstr. 7, und sind alle Aufträge und Sendungen dorthin zu richten. Die Delegierten, welche der Lohnkommission noch nicht Bericht erstattet haben über den Verlauf der Verhandlungen mit ihren Arbeitgebern betreffs Bewilligung unserer Forderungen, werden dringend ersucht, die Angelegenheit zu regeln.

Dienstag den 14. April abends 7/8 Uhr

Werkstatt-Delegierten-Sitzung

im Universitätskeller, Ritterstr. 7.

Es ist Pflicht eines jeden Delegierten, zu erscheinen. Auch seien dieselben auf den Beschluss der Versammlung vom 1. April betreffs Streikunterstützung aufmerksam gemacht. [8263]

Die Lohnkommission. S. U.: Fr. Meusch, Vorsitzender.

Maurer.

Mittwoch den 15. April abends 8 Uhr

Oeffentl. Versammlung

im Saale des Pantheons, Dresdener Straße.

Tagesordnung: 1. Abrechnung vom Unterstufungsfonds. 2. Der am 4. Mai 1896 zu Berlin stattfindende Gewerkschaftskongress. 3. Statistik, betreffend die am 4. April gezahlten Stundenlöhne. 4. Stellungnahme zur diesjährigen Malfeste. [8268] Der Einberufer.

Leipziger Genossenschaftsbäckerei

(E. G. m. b. H.)

Der Preis unseres reinen Roggenbrotes 9 Pfg. pro Pfund.

W. Spless, Stadt Hannover, Seeburgstr.

Speise- und Verkehrs-Haus der Gewerkschaften.

Gut. Bürgerl. Mittagstisch, 40 Pfg. Abendbrot von 80 Pfg. an. ff. Großkitcher 2 Glas 25 Pfg. Eist Animbacher 15 Pfg. Regelbahn pro Abend 1.50 Mk. [8265]

Markthallenstand 25, 26, 27

Grösstes Geschäft in der Markthalle!

verkauft von heute ab prima		Wurstschinken!		[8211]
Aus der Keule	à Pfd. 65 Pf.	Schweinefleisch	à Pfd. 50 u. 55 Pf.	
Große Rippe	" " 60 "	I. Qual. Hammelf., Bauch, à Pfd. 50		
Bauch und Brust	" " 50 "	Keule und Rücken	" " 60 "	
ff. Kalbfleisch	nur " 55 "	Kamm und Brust	" " 55 "	
Pökelfleisch	à Pfd. 60 u. 65 "	Schwarzfleisch und Speck	" " 65 "	
J. hausschlachtene Blut- u. Leberwurst	à Pfd. 60 Pf., bei 5 Pfd. 55	Braunschw. Mettwurst à Pfd. 80 Pf.		
Fingewurst	à Pfd. 80 Pf.	Cervelat u. Salamiw.	" " 110 "	
Knackwurst	" " 70 "	hochf. thür. Landschweinesch.	" " 80 "	
Polnische "	" " 80 "	Lachsbraten	" " 120 "	
Rollschinken	" " 80 "			

Geschäfts-Eröffnung.

Dem hochgeachteten hiesigen und auswärtigen Publikum hiermit die ergebene Anzeige, daß ich in dem meinem Vater gebliebenen Grundstücke L.-Volkmarsdorf, am Markt, Ewald- und Elisabethstraßen-Ecke, eine

Kolonialwaren-, Delikatessen-, Wein-, Tabak- und Cigarren-Handlung

heute Montag neu eröffnen werde. [8280] Es wird nicht nur mein Bestreben sein, durch streng reelle und sorgfältigste Bedienung bei nur stets guten Waren und billigen Preisen die Zufriedenheit meiner geschätzten Kundenschaft zu erwerben, sondern derselben auch eine billige Bezugsmöglichkeit zu verschaffen und gewähre deshalb meinen Kunden auf sämtliche Waren außer einem Teil von Delikatessen

10 Prozent Rabatt.

Ich bitte ergebenst, mein Unternehmen geneigtest unterstützen zu wollen. Mit Hochachtung A. Lichtenberger.

Monatsgarderobe.

Empfehle allerfeinste Frühjahrs- resp. Sommerüberzieher, kompl. Anzüge, einzelne Jacketts, Weinskleider, etc. nur Salzgäßchen 9, I. (Neb. Gröbe.) J. Kindermann. NB. Frack u. Gesellschafts-Anzüge auch teilweise. [1304]

Gr. Auswahl prämi. Harzer Kanarienvogel, Hedbauer, Mistl., Nestler, Charpie, Eierdrol, hochf. Somm.-Nüßl., 5 Pfd. 1. Mk., Str. 19. A., Umkleisenier, Mehlw., ital. Goldfische à 10 Pf. empf. M. Kraft, Vogelstuterei, Poststr. 18.

Spiegel! Spiegel! Spiegel!

100 Stk. schöne Spiegel, gr. Pfeiler- Spiegel von 10 Mk. an, sind sof. anfallend bill. z. verk. Altmberger Str. 16, I.



Goldin-Kemontoir-Arker-Ahr garantiert gut gehend nur 4.50, Goldin-Damen-Ahrer-Ahrer nur 5.50, Goldin-Minge u. Ketten à 1.50, antiqueschöne Beden-Ahrer nur 2.50, jährliche Reparaturen. Versand durch Felber's Nachhelfen - Service in Berlin O., Engelstr. 6.

Feuerholz billig

Abbruch Reichsstr. 2 und Nordstr. 17.

Skandinavischer Cirkus

Krystall-Palast, Albert-Halle. [8267] Direktion: Albert Schumann.

Heute Montag und täglich abends 7/8 Uhr

Extra-Vorstellung

mit täglich wechselndem Diefen-Programm.

Auftreten des weltberühmten Schwendbändigers Mr. Seeth mit seinen ausgewachsenen männlichen

12 Pracht-Löwen. 12

Vorführung der berühmten Original-Dressuren. Der Dr. Alb. Schumann. Auftreten sämtlicher Künstler und Künstlerinnen.

Preise der Plätze: Fremdenlogis 4 Mk., Logis 3.50 Mk., Sperrisitz u. Tribüne 2.50 Mk., I. Platz 1.50 Mk., II. Platz 1 Mk., Galerie 50 Pfg.; Militärpersonen zahlen: I. Platz 1 Mk., II. Platz 80 Pfg., Galerie 30 Pfg. Abonnements nur persönlich für 1 Monat: Sperrisitz 60 Mk., Logis 80 Mk. Tages-Kasse (Portal links) von 10 Uhr vormittags ab. Abend-Kasse in der Albert-Halle. Bilet-Vorverkauf im Cigarren-Geschäft v. Platan, Goethestr.

Für unsere Leser!

Bum Preise von nur 4.- Mk. ist durch uns zu beziehen:

Buch der Erfindungen

von Dr. Heinrich Samler.

Populäre Darstellung aus dem Reich der Erfindungen auf allen Gebieten der modernen Wissenschaft und Technik.

Rektion-Format (23 cm hoch, 18 cm breit, 6 cm stark).
Heber 1000 Seiten stark
534 Illustrationen
Prachtsteinband.

Nach ausdrückl. Verlangen wie das Werk gegen vorherige Einfindung des Betrages und Vergütung des Vortos von 50 Pfg., bezw. 25 Pfg. in der 1. Zone; 2 Exemplare machen ein 5 Mk.-Palet aus.

Die Expedition der Leipziger Volkszeitung.

Gummi-Waren

Bedarfs-Artikel zur Gesundheitspflege sowie viele Neuheiten empfiehlt Gustav Graf, jetzt nur Burgstraße 14. [1146]

Zurnschuhe, Gummisohle, Gelbe Promenadensch.

Stiefelletten f. Damen v. 3.75, f. Herren v. 4.50 an. Promenadenschuhe Nr. 2124 2520 2730 3135 3842 4046 v. 1.25 1.50 2.00 2.40 3.40 4.00 an

Sportschuhe

Damen v. 3.00, Herren 3.50 an.

E. Loewenthal

Windmühlenstr. 19.

Chirurgische Gummi-Waren

sowie sämtl. Bedarfs-Artikel zur Kranken- und Gesundheitspflege empfiehlt billigst in bester Qualität. (Viele Neuheiten.)

Auguste Graf nur Nikolaistraße 4. Billards, neu u. geb., jed. Größe, billig, Wälte, Tücher, Eisenanstr. 12.

Gr. Cigarren-Auktion.

Connewitz, Veteranenhalles. verfertigte Dienstag v. nachm. 2-5 Uhr Geschäftsaufgabe halber 20000 Cigarren, Spiritosen, sowie ff. harte Cervelatwurst, Blut- und Leberwurst. J. A. Reuter, Auktionator.

Morgen Dienstag

Schlachtfest.

Robert Funke, Lindenau Gundorfer Straße 75.

Hausfleisch, Blut- u. Leberw. 65 Pf. ff. Krüger, Volkmarab., Elisabethstr. 11.

Billige Gänsefedern!

!nur 1 Mk. 20 Pfg.! Ich versende vollkommen ganz neue, graue Gänsefedern, mit der Hand geschliffen, 1 Pfund für nur 1.20 Mk. und dieselben in besserer Qualität nur 1.40 Mk. in Probe-Postform mit 10 Pfund gegen Postnachnahme. J. Krassa, Bettfedernhandlg. in Prag, 620-I, 71 (Böhmen). Umtausch gestattet.

Warzen und Gewüchse

beseitigt Ernst Ulrich Ecke Moritz- und Brandvorwerkstr. Wegen Geschäfts-Auflösung besetzt mit dem heutigen Tage der Total-Ausverkauf meines fertigen Herren- und Knaben-Garderobe-Lagers. Amerikanische Verkaufshalle Tauchaer Str. 9. N. Jacob.

Fahrräder



Nähmaschinen

unübertroffen in Konstrukt., bestem Material und tadelloser Arbeit. Billigste Preise. — Fachmännische Garantie. Umtausch bei

Wilh. Frenzel Mechaniker

Leipzig-Meuschensfeld, Eisenbahnstr. 10. Große Reparatur-Werkstätten für alle Fabrikate. Lager sämtlicher Zubehörteile. Unterricht und Versand jederzeit kostenfrei. Günstige Zeitungsbedingungen. Lager gebrauchter Fahrräder.

Käufe und Verkäufe.

Novorvt. Magwih, Weissenfeller Str. 6, III. Fabrräder. Magwih, Mühlenstr. 33, I. c. Ein wenig gefahrener Pneum.-Novorvt. zu verk. Magwih, Mühlenstraße 33, I. c. Ein Kinderwagen billig zu verkaufen. Kleinschauer, Hauptstraße 88 c, III. Dasselbst sind Kaffe-Kaninchen zu verk. 1 Verticelle, 1 Schl. neu, 1 Matr., 1/2, Schl. erneuert, bill. z. verk. Unger, Gartenstr. 8, p. l. Unterh. Kinderwagen mit Leder billig zu verk. Neureuditz, Albertstraße 60, I. Sch. Eisschrank, pass. f. Produktengesch., bill. zu verk. Krenstr. 9, III. Edel-Lepidolstr. Ein ff. wach. Hund sehr bill. zu verkauf. Leipzig, Lange Str. 16, IV. Müller. 3 Stück Kaninchen sind zu verkaufen. Täubchenweg 68, I. l. Singende Amsel zu verkaufen. Lindenau, Demmeringstraße 41, I. l. Ein geb. Spiegelkränchen zu kaufen gef. Off. m. Preis um 3.371. b. Exp. d. Bl. u. u. u. u. u. Unterh. Sofa wird zu kauf. gesucht. Off. m. Preis Stötterh., Hauptstr. 17, im Laden.

Wohnungsanzeigen.

Fr.-möbl. Schlafst. f. 25. Koblgartenstr. 3, I. c. Eberhardstraße 11 ist ein großer Keller mit oder ohne Wohnung mietfrei. Leere Stube an einz. Person zu verm. Lindenau, Blommarktstraße 25, I. W. Schlafstelle zu vermieten. Magwih, Werseburger Straße 14, III. W. Leere Stube mit Kochofen bill. z. verm. L.-Neustadt, Markt 5, II. l. Frl. Schlafstelle z. verm. an Herrn od. anst. Mädchen. Wolkestraße 52, p. l. Frl. Stube als Schlafstelle an Mädchen zu verm. Eisenbahnstraße 4, II. l. Zu miet. gef. ein Raum v. 2-3 qm f. Malerarbeiten. Eisenbahnstr. 42, I. G. Hornschuch.

Vermischte Anzeigen.

1 Wachtelhund o. Steuermarke u. Maulkorb zugef. C. Arnold, Connewitz, Hermannstr. 28, I. Ein Hund ist zugefahren. Abzuholen Kleinschauer, Magwih Str. 74, im Lab. Ein Bursche vom Lande, welcher diese Östern die Schule verlassen hat, mit guten Schulkenntnissen, sucht Stelle als Arbeits- oder Laufbursche. [8261] Offerten wolle man unter P. P. 14 an die Expedition dieser Zeitung einreichen. Schneidergehilfen auf Tag sucht R. Wolf, Berliner Straße 48, IV. Ein älteres Dienstmädchen gesucht zum 1. Mal. Bayerische Straße 81, p. Ein Dienstmädchen, 16-18 Jahr, wird zum 1. Mal gesucht. [8265] Nonnenstraße 52, p., bei Richter. Kernende für Damenschneiderei gesucht. Kleinschauer, Magwih Str. 88, I. Jung. Mädchen v. 18 J. wünschtl. Schneiderei gründl. z. erf. Abt. Steudn., Leipziger Str. 8, II. c.

Berichtigung.

In Nummer 83 muß M. Müller und Frau, statt W. Müller und Frau.

Familienanzeigen.

Herrn F. Kammigan, dem jüngsten Nachf. gratulieren zum 54. Geburtstag [8259] Die Andern. Frau Ida Behrens die herzl. W. wünschtl. zum heutigen Tage sendet J. W. Durch die Geburt eines kräftigen wurden hocherfreut Emil Weber u. Frau geb. Alper, Restauration zur Kocke, L.-Unger. Neu! Corben erschienen: Neul (Drille, verbesserte Auflage). Ein strammes Mädchen angekommen. Dies zeigt hocherfreut an Familie Reding. Leipzig, Sophienstr. 86.

Protokoll des Lagerhaltertages

abgehalten am 6. April 1896 im Saale der Kaiserhallen zu Leipzig-Neustadt.

Der Vertrauensmann von Leipzig, Genosse Frenzel, eröffnete um 1 1/2 Uhr den Lagerhaltertag mit begrüßenden Worten an die erschienenen Kollegen.

Der Verbandsvertrauensmann Buhl gibt darauf einen kurzen Bericht über die Tätigkeit im verfloßenen Jahre und betont, daß die Zwischener, Chemnitz, Dresdener und Leipziger Kollegen dem Beschlusse des im vergangenen Jahre stattgefundenen Lagerhaltertages nachgekommen sind.

General-Versammlung

des Verbandes der in Konsum- und ähnlichen Vereinen beschäftigten Lagerhalter und Lagerhalterinnen.

Tagesordnung: 1. Jahresbericht; 2. Kassenbericht und Entlastung des Vorstandes; 3. Wahl des Vorstandes; 4. Wahl der Revisoren; 5. Anträge der Mitglieder.

Der Vorsitzende des Verbandes, Genosse Buhl, schildert in eingehender Weise die Verhältnisse der Lagerhalter, die so gern als die Bourgeois in den Konsumvereinen angesehen und so oft beneidet würden. Er zieht eine Parallele zwischen den Lagerhaltergehilfen und den Löhnen der besser bezahlten Arbeiter im allgemeinen.

auch Dispositionen zur Regelung einer exakten Geschäftsbedingung treffen muß und dies doch auch als Arbeitsleistung anzusehen ist, was allerdings so mancher Verwaltung sehr schwer falle. Auf die übrigen Fragen werde im nächsten Bericht Bezug genommen werden.

Nachstehende von Otto-Dresden eingebrachte Resolution fand einstimmige Annahme: „Die heute in den Kaiserhallen tagende General-Versammlung des Verbandes der deutschen Lagerhalter protestiert entschieden gegen jede von einzelnen Verwaltungen projektierte Herabminderung der Mantovergütung und erblickt darin eine Verletzung zum Vertrag.“

Der Vorsitzende des Gewerkschaftsverbandes, Meusch, war vom Vertrauensmann zu den Verhandlungen eingeladen worden und erklärte, daß er im Laufe der Debatte die Ueberzeugung gewonnen habe, daß die Wünsche und Beschwerden der Lagerhalter doch beachtet seien.

Darauf giebt Kollege Haase den Kassenbericht und wird ihm, nachdem seitens der Revisoren die Richtigkeit der Kasse bestätigt worden, Decharge erteilt.

Zu den Vorstand wurden gewählt: Buhl, Friedrich, Haase, Reinsdorf, Gantschmann, Hagen und Böhsch.

Als Revisoren wurden per Acclamation Peger und Seidel, beide in Reuschnefeld, gewählt.

Folgende Resolution von Oskar Winkler-Dugau findet Annahme: „Die heute in den Kaiserhallen zu Leipzig tagende Generalversammlung der Lagerhalter macht es den Kollegen zur Pflicht, bei ihren Verwaltungen den Antrag zu stellen, daß das ständige Personal gegen Unfälle versichert wird.“

in Berlin tagende 1. Kongreß der auf dem Boden der modernen Arbeiterbewegung stehenden Handlungsgehilfen übermittelt die Resolution dem am 6. April in Leipzig tagenden Lagerhaltertag.“ Die Kollegen Buhl, Haase, Menge, Friedrich, Böttger, sämtlich aus Leipzig, und Erner-Chemnitz sprechen gegen diese Resolution, während Stölger-Dresden, Haupt-Pölschappel und Meusch-Leipzig sich für dieselbe erklären.

Otto-Dresden beantragt, den Handelsangestellten zum offiziellen Publikationsorgan des Lagerhalterverbandes zu ernennen. Dieser Antrag fand Annahme.

Beilich-Löbtau beantragt, den streikenden Textilarbeitern 30 Mark zu übermitteln. Dem wird allseitig zugestimmt. Hierauf wird die Präsenzliste vorgelesen. Anwesend sind aus 33 Vereinen 93 Lagerhalter, während im Vorjahre aus 33 Vereinen 83 Lagerhalter auf dem Kongreß waren.

Die Löhne der Buchdrucker.

Ein Beitrag zur Einmischung der Buchhändler in die Buchdruckerangelegenheiten. Von einem „tüchtigen Durchschnittsler“.

Als vor einigen Wochen die Frage der Verkürzung der Arbeitszeit und entsprechender Lohnerhöhung im Buchdruckgewerbe aufgerollt wurde, schrieben die Grenzboten:

In einer normalen Durchschnittsdruckererei in den Mittelpunkten des Buchdruckgewerbes mit Durchschnittsarbeit, die also nicht ganz besondere Kenntnisse und Geschicklichkeit erfordert, bringt es der normale Arbeiter, der das normale Maß von Geschicklichkeit und Fleiß hat, auf einen Lohn von 1400 bis 1800 Mark jährlich, bei einer Arbeitszeit von angeblich zehn, in der That etwa neun Stunden und dem Ueberverdienst, den die höher bezahlten Ueberstunden der geschäftlich lebhaften Zeiten eintragen, die alljährlich periodisch wiederkehren.

Der Korrespondent für Deutschlands Buchdruckergehilfen antwortete auf diese Darstellung:

Diese summarisch schönschminkende Angabe erhält an der detaillierten Lohnstatistik der Leipziger Prinzipale von 1891 eine stark beeinträchtigende Berichtigung. Danach arbeiteten in Leipzig 87 Gehilfen mit Verdiensten von 14 bis 18 Mk., 152 kamen bis auf 21 Mk., 308 bis auf 24 Mk., zusammen 542 Gehilfen oder je zwanzig vom hundert, die unter und bis höchstens 24 Mk., also weniger als das Minimum verdienten.

die Hälfte aller Gehilfen somit auf höchstens 25 Mk. kommen, vielleicht weitere 100 auf etwas darüber, bis zu 27 Mk., und der Rest auf 28, 29 bis 30 Mk., eine kleine Minderheit auf die glänzenden „1800 Mk.“ Das Grenzboten-„Minimum“ von 1400 Mk. erlangen 1800 von 2600 nicht, sie erhalten 150 bis 700 Mk. weniger. Nach Prinzipalsangaben! Die Gehilfen-Statistiken erweisen viel niedrigere Löhne. Bei alledem muß aber noch berücksichtigt werden, daß dies das Einkommen rechnerisch das ganze Jahr hindurch beschäftigten Gehilfen ist! Die Mehrzahl entrichtet jedoch der Arbeitslosigkeit ihren Lohn.

Es stellt sich also in Wirklichkeit das jährliche Einkommen (berechnet nach den von den Prinzipalen ermittelten statistischen Angaben) bei einem Wochenverdienst von 14 Mk. auf 728 Mk., bei 18 Mk. auf 936 Mk., bei 21 Mk. auf 1092, bei 24.10 Mk. (dem sogenannten Minimum) auf 1253.20 Mk., bei 27 Mark

Kleine Chronik.

Leipzig, 13. April.

Neues Theater. Bei unseren Possenbüchern scheint es neuerdings Mode zu sein, ihre Stücke nach den Augen der Helbin zu benennen. So brachte uns das Hofische Gastspiel den Einakter Blau, und vorgestern ließ sich Komtesse Guderl von uns bewundern. Die Gräfin Trachau nämlich, die plötzlich wie ein lustiger Feuerzweifel unter die steife, frechtliche Bureaukratiegesellschaft vorwärtlichen Angedenkens hineinprasselt, führt diesen Namen lebhaft, weil sie zwei feurige Augen im Kopfe hat.

Oberregisseur so seiner Aufgabe gewachsen gesehen, wie letzten Sonnabend. Der Empires-Sil war in Kostümen, wie in der Zimmers-einrichtung auf das peinlichste durchgeführt, und das Zusammenspiel der Darsteller klappte ganz prächtig. Aber wer könnte auch das Lachen verhehlen, wenn er den f. f. Hofrat unseres vortrefflichen Ernst Müller sieht, wie er sich bei seinen Verbeugungen nach rechts und links den Leib verrenkt, oder den schüchternen Bader-Kommissar des Herrn Häseler, wie er der eben so sitzamen Gilti, die sel. Müller er allerliebst wiedergab, seine Liebe zu erklären sucht.

Flora Gah und Hammerstein. Die angekündigte Broschüre von Flora Gah ist erschienen. Jrl. Gah sucht ihr Verhältnis zu Hammerstein zu beschönigen und sich zu entlasten. Wie weit ihr das gelingt, das zu entscheiden haben wir keine Lust.

Das ist doch nun mal mein Beruf.“ — Im Anschluß hieran erwähnt Flora „der Wahrheit gemäß“, daß sie niemals mit Herrn Stöcker direkt oder indirekt verkehrt hat oder ihm vorgestellt worden ist. Im Sommer 1894 machte Hammerstein mit Flora eine Rheinreise und schrieb sich überall in die Fremdenbücher ein mit dem Zusatz „nebst Gemahlin“. Auf dieser Reise, während der ein „Leben in Gaus und Braus“ geführt wurde, ver sprach Hammerstein auch, Flora demnächst „zur wirklichen Baronin“ machen zu wollen. Damit war auch die Herrlichkeit so ziemlich zu Ende und es begannen nun die Stappen der Trennung. Wir wollen darüber hinweggehen und nur erwähnen, daß sich Herr v. Hammerstein nun immer mehr von einer schiefen Seite zeigte.

Die Millenniumsfeierlichkeiten für Ungarn sind nun endgültig festgestellt. Am 2. Mai wird die Landesausstellung eröffnet; am Abend dieses Tages wird im Opernhaus eine Festvorstellung stattfinden. Am 3. Mai ist ein feierliches Te Deum in der Matthiasstraße in der Dener Festung, am 18. Mai Festvorstellung im Nationaltheater; am 5. Juni werden die heilige Krone und die Kroninsignien feierlich in die Krönungskirche übergeführt. Am 6. Juni findet die Grundsteinlegung zum königlichen Schlosse statt. Am 8. Juni wird das vorhin erwähnte Geseh in einer gemeinsamen Sitzung beider Häuser des Reichstages vorgelesen. Darauf begiebt sich der Reichstag in das königliche Schloß, um dem Kaiser zu hulbigen, und geleitet die heilige Krone dorthin, nachdem diese vorher für die Dauer der gemeinsamen Sitzung in den Sitzungssaal des Reichstages gebracht worden ist.

Bei den olympischen Spielen hat am Sonnabend im Augustpark R. Schumann-Berlin glänzend gesiegt.

auf 1404 Mk., bei 30 Mk. auf 1560 Mk. Das jährliche Einkommen eines berechnenden „tüchtigen Durchschnittsbesizers“ wird selbst unter den günstigsten Umständen die Höhe von 1800 Mk. schwerlich erreichen, und wenn das ja einmal vorkommt, so kann das nur als Ausnahme gelten. Bei der jetzt herrschenden Maxime wird dem berechnenden Seher (Accordbesizer) aller sog. Sped (Vorteile) möglichst entzogen. Er ist Paktbesizer, d. h. er bekommt nur die glatten Zeiten zu sehen. Das Umbrechen eines Werkes, bei dem der Seher unter Umständen einen höheren Verdienst erreichen kann, und die Stück- oder Wärbwerke werden meist im gewissen Geld hergestellt. Auch treten bei der heutigen fabrikmäßigen Herstellung der Werke Perioden flauen Geschäftsganges ein. Der berechnende Seher ist auch einem häufigen Stellenwechsel unterworfen oder ist zum sog. Aussehen gezwungen.

Nach meinen gewissenhaften Aufzeichnungen stellte sich mein Jahresverdienst (inkl. Ueberstunden) wie folgt:

im Jahre	Durchschnittl. Wochenverdienst	Dauer der verbrachten Jahre	Einkommen nach Abzug der staatl. Versicherungsbeiträge
1892	24,83	546,20	532,44
1893	27,23	1148,58	1117,07
1894	28,38	1305,59	1276,61
1895	27,00	1340,91	1310,77

Dass bei diesem Einkommen sich das Leben einer Familie nicht sorgenlos gestalten und dass es als ein behagliches bezeichnet werden könne, wird niemand behaupten wollen.

Bei einer fünfköpfigen Familie würde sich der Haushalt wie folgt gestalten:

Einnahme		Mk. 1810,77
Ausgabe:	Wirtschaftsgeld	728,—
	Staats- und Kommunalsteuer	36,85
	Miete	180,—
	Verbands- u. Vereinssteuer	101,40
	Feuerungsmaterial	48,—
	Schulgeld	4,80
	Wäsche	25,—
		1124,05
Uebrig:		Mk. 180,72

für Kleidung, Schuhwerk und sonstige Ausgaben. Dass der Betrag für diese Zwecke nicht ausreicht, wird niemand leugnen. Um nun das unvermeidliche Defizit auszugleichen, ist die Familie gezwungen, ihre Lebensweise einzuschränken und sich Entbehrungen aufzuerlegen. Oder die Frau arbeitet mit, sei es außer dem Hause, in der Fabrik oder daheim. Meist ist hier das Letztere der Fall und zwar fertigt die Frau in der Regel Kleidungsstücke, sei es für eigene Kunden oder aber für ein Konfektionsgeschäft. So trägt die Frau eines angeblich gut entlohnenden Arbeiters mit dazu bei, die Löhne in anderen Branchen, besonders in der Konfektion, herabzubringen, ohne dass ihr daraus ein Vorwurf gemacht werden kann, da sie den Hungergast von der eigenen Thüre fernzuhalten bestrebt ist.

Will man die Forderungen der Arbeiter nach Verbesserung ihrer Lage erst dann als berechtigt und gerechtfertigt anerkennen, wenn ihre Lebenshaltung auf das Niveau der Konfektionsarbeiter gesunken ist, so hat man kein Recht, von Arbeiterfreundlichkeit zu sprechen oder sich über die Unternehmer der Konfektionsbranche zu entziehen.

* 14 Mk. pro Woche; pro Kopf und Tag also 40 Pfg.

Soziale Rundschau.

Achtung, Schmiede! Bei Meister Rieger in Leipzig-Plagwitz, Eduardstraße, legen die Kollegen wegen Nicht-einfaltens des 1889er Tarifs die Arbeit nieder. Es wird gebeten, Bezug fernzuhalten. Auch sonst wolle die Arbeiterschaft das Obige beachten.

Berlin, 11. April. Zu einem Austritt kam es gestern morgen auf dem Terrain der Berliner Gewerbe-Ausstellung. Um 8 Uhr früh versammelten sich die sämtlichen am Vergnügungspark sowie ein Teil der auf dem Ausstellungspark beschäftigten Zimmerer im Park und stellten an ihre Arbeitgeber die Forderung, den Stundenlohn sofort von 65 auf 75 Pfg. bei einer 9stündigen Arbeitszeit zu erhöhen. Da vielfach nur Vertreter der Arbeitgeber anwesend waren, konnte dieser Forderung nicht nachgegeben werden und die Zimmerer legten die Arbeit nieder. Hierbei kam es zu ziemlich heftigen Szenen. Es wurde Gendarmerei herbeigeholt, die die Versammelten zerstreute. Um 11 Uhr wurde, nachdem die Zimmermeister fast durchweg ihr Einverständnis zu dem Lohnzuschuss gegeben, die Arbeit an den meisten Stellen wieder aufgenommen und nur bei einzelnen Meistern wurde der Streik fortgesetzt.

Breslau, 13. April. Die Meldung der Planung eines Streikes der ober-schlesischen Vergarbeiter beruht nach Mitteilungen aus Katowitz auf leeren Gerüchten. — Wir haben von diesem Gerüchte keine Notiz genommen.

In Cottbus legte am Freitag eine von Werkmeistern einberufene Versammlung der freitenden Textilarbeiter, die einstimmig beschlossen hat, durch Vermittelung des Werkmeisters Heibel Unterhandlungen mit den Unternehmern anzubahnen. Der Kommission der Textilarbeiter in Cottbus ging durch den Regierungspräsidenten von Frankfurt a. O. die Mitteilung zu, daß der Handelsminister es abgelehnt hat, in den jetzigen Zustand vermittelnd einzugreifen.

Mitona, 10. April. In der großen Margarinefabrik des Landtagsabgeordneten Mohr hatten 200 Arbeiter die Arbeit eingestellt, weil ein Arbeiter entlassen wurde. Eine später versuchte Einigung kam nicht zu stande. Der Betrieb wird mit Streikbrechern fortgesetzt.

S. Mainz, 10. April. Der Streik in der Eichbaumschen Schuhfabrik ist heute beendet worden. Nachdem vor dem Vorsitzenden des Gewerbegerichts, Herrn Rechnungsrat Amend, wiederholte Verhandlungen stattgefunden, die zwar zu einer Einigung hinsichtlich der Lohnfrage geführt hatten, jedoch an der Weigerung des Fabrikanten, für eine volle und gleichmäßige Beschäftigung seiner Accordarbeiter eine Verpflichtung zu übernehmen, immer wieder scheiterten, legte sich endlich heute Herr Oberbürgermeister Dr. Gahner ins Mittel. Durch seinen Einfluß gelang es, mit dem halbjährigen Fabrikanten eine Erklärung zu vereinbaren, worin sich derselbe verpflichtete, stets — Betriebsstörungen ausgenommen — für eine gleichmäßige und ordnungsmäßige Beschäftigung seiner Arbeiter und Arbeiterinnen Sorge zu tragen. Bei stillem Geschäftsgang soll, einem Wunsche der Arbeiter entsprechend, die Arbeitszeit entsprechend verkürzt werden. Sollte über einen der verarbeiteten Punkte Streitigkeiten entstehen, so soll dem Bürgermeister die Entscheidung zustehen. Was als Betriebsstörung anzusehen ist, soll eventuell von einem Schiedsgericht entschieden werden, das aus dem Oberbürgermeister als Vorsitzenden, einem von Eichbaum

zu bestimmenden Arbeitgeber und einem vom Arbeiterausschuß zu bezeichnenden Arbeitnehmer bestehen soll. Zu einer heute abend stattgehabten Versammlung der Streikenden wurde beschlossen, sich mit den getroffenen Abmachungen einverstanden zu erklären und am Montag die Arbeit wieder aufzunehmen, nachdem Herr Eichbaum sich vorher noch verpflichtet hatte, sämtliche am Ausstand beteiligte gewesene Arbeiter und Arbeiterinnen wieder in Beschäftigung zu nehmen und keinen zu maßregeln. So hat der Streik durch das feste einmütige Verhalten der Arbeiter siegreich geendet, eine sprechende Illustration für den hohen Wert der Organisation. Streikbrecher waren erfreulicherweise nicht zu verzeichnen.

Nachdem in großen Volksversammlungen zu Mannheim und Ludwigs-hafen von der sozialdemokratischen Partei der Boykott gegen das dort in zahlreichen Wirtschaften zum Anschau gelangende Speyerer Bier verhängt worden ist, um den mit ihren bescheidenden Forderungen in prophaner Weise abgewiesenen und im Ausstand befindlichen Arbeitern der Brauereien in Speyer zum Siege zu verhelfen, ist dies nunmehr auch hier geschehen. In einer am Sonnabend im Weissen Hof stattgehabten Volksversammlung wurde gleichfalls der Boykott gegen das Speyerer Bier verhängt. Zu bemerken ist hierbei, daß von der Maßregel gerade das Weisse Hofbier, das Lokal, in welchem die Partei und die Gewerkschaften alle ihre Versammlungen abhalten, betroffen wird. Der Umstand ist für den Wirt, der auch Genosse ist, zwar sehr empfindlich, doch konnte dies die Parteileitung selbstredend nicht abhalten, dem Solidaritätsgefühl Ausdruck zu verleihen. Boykottiert ist selbstredend nur das Bier der Unternehmer, nicht aber das Lokal des Genossen.

m. Mühlhausen i. G., 13. April 11 Uhr vorm. (Privattelegramm der Leipziger Volkszeitung.) Die Maßregelung bei Nägely ist zurückgenommen. Heute wird überall voll gearbeitet. Der Streik ist zu Ende.

Vom Parteihaushalt.

Bei dem Unterzeichneten sind im Monat März folgende Parteibeiträge eingegangen:

- Altkemnitz, Krämers Kindtaufe 2.—, Berlin, Beiträge der Wahlkreise: 2. Nr. 730.— (darunter Solidarität 7,50, Uebersch. v. Jakob 15.—, V. P. 41 2.—, Uebersch. v. Kalender 20.—, Windtharmonika v. Rontordia 15.—), 4. Nr. 1508,75 (darunter Vergolder Muskauerstr. 3,65, Geburtstagsfeier Leibnizstr., Charlottenburg 3,10), Berlin, div. Beitr.: Freie Volksbühne 200.—, Arbeiter und Arbeiterinnen der Buchbinderei von Wading 10.—, Onkel M. 1.—, Lugenannt 40.—, Dr. S. A. 20.—, Werkstatt Malchin, Neue Grünstr. 14 10,80, Note Buchbinder, Grünstr. 5.—, Trotz aller Anfügung v. d. Genossen des 85. Bezirks 5,55, Amerik. Antikon Hochmeisterstr. 24 2,10, Bräderschaft 5.—, Kreuzberg, durch Ewald 1,10, Pianofortefabrik J. S., Eisenbahnstr. 5,50, Commis P. C. 1.—, Altv., Steindr. 1.—, A. S.—50, G. A. B. 5.—, Nord-Ost 5.—, J. Bag 2.—, Uebersch. vom Kranz der Goppeschen Maschinenbauarbeiter 11.—, M. G. 2.—, Parteibeitrag der Buchbinder und Drucker von A. B. 9,30, Ges. auf der Einsegnung Soldinerstr. d. M. Nr. 1,65, Arbeiter von Schuster u. W. 11,85, Personal der U.-Dr. 6,05, Personal des Vorwärts 150.—, Braunschweig, von den Maurern 50.—, Bergedorf, W. A. 50.—, Brädel 200.—, Chemnitz, Schloß Chemnitz, durch D. A. 17.—, Cofeehaude, von Genossen von C. und Umgebung 20.—, Cottbus, S. 10.—, Elberfeld 300.—, Forchheim, milde Beiträge 10.—, Falkenberg (Oberhsl.) 2.—, Vera 100.—, Gasthof v. Bremen 25.—, Hamburg, Kruse 1,50, Hamburg, Spahr Zimmergesellschaft 30.—, Kaufmann, J. S. 5.—, Müllschau b. Gilonburg, Geburtstags 3.—, Koblenz, mehrere sibirische Brüder 6.—, Lindenwalde, rote Kindtaufe 1,20, Lindbach i. B., Ungerechtes 1,45, rote Kindtaufe 3.—, Sa. 4,45, V. W. 2. 200.—, München, Waldbauer 5.—, München, d. Genossen v. Neuhausen 10.—, Mannheim, von Genossen 50.—, Münster i. W. 35.—, Neufungen, von 3 roten Brüdern 1.—, Nordische Wasserkanne 10,000.—, Neuhaldensleben-Volminstedt, Wahlkreis 50.—, Ofenbach-Dieburg, Wahlkreis 50.—, Oerlinghausen 25.—, Oberniedig 20,20, Wjneck, durch Chr. J. 10.—, Plauen i. B., Ostvorstadt 20.—, Pforzheim, von Genossen 20.—, Reichenbach i. B., alle Garde, 1. Quartal 50.—, Reichenbach i. B., Vorkier 1,40, Reine bei Deynhausen von Genossen 10.—, Ronndorf, durch den Vertrauensmann 20.—, Saude, ges. auf einer Kindtaufe 3,50, Stettin, von Genossen 100.—, Sagan, von Genossen 52,15, Begefac, 47,60, Werban, Kindtaufe Albertstr. 2.—, Hamburg-Eimsbüttel, 8. April 1896.

Für den geschäftsführenden Ausschuß:
H. Gerisch, Eichenstraße 4, I.

Vereine und Versammlungen.

Öffentliche Versammlung der Kellner und Musiker vom 9. April im Köhlichen Hof, Mittelstraße. Tagesordnung: 1. Wie stellen wir uns zu den der Arbeiterschaft zur Verfügung stehenden Lokalen, und die jetzigen Lohnverhältnisse. 2. Wahl zweier Delegierten (Kellner) ins Gewerkschafts-Komitee. 3. Diskussion. Kollege Claus erinnerte an die Gründung der beiden Vereine und bemerkte, daß eine große Anzahl Kellner und Musiker beitraten in dem Glauben, daß sie in den Lokalen arbeiten könnten, die der Leipziger Arbeiterschaft zur Verfügung standen, zumal auch von maßgebender Stelle volle Unterstützung versprochen wurde. Leider ist uns das versprochene Entgegenkommen nicht in dem erwarteten Maße zu teil geworden, und dadurch ist die Organisation zurückgegangen. Da in unserem Gewerbe der Arbeitsnachweis unbedingt nötig ist, müssen wir auch für Arbeit sorgen, denn haben wir diese nicht, sind unsere Mitglieder gezwungen, sich den Agenten in die Hände zu werfen, wodurch sie zu Lohnbrütern gemacht werden. Da auf Antrag die Lokalliste verlesen wird, stellt sich heraus, daß von den 100 Lokalen, die auf der Liste stehen, kaum 10 unseren kostenlosen Arbeitsnachweis benutzen, viel weniger aber noch die Musiker, trotzdem uns der Gewerkschafts-Paragraf Nr. 10 oft mitgeteilt wurde und wir auf diesen stets aufmerksam gemacht hatten. Im weiteren kam Redner auf die Lohnverhältnisse in mehreren Lokalen zu sprechen, die von den Anwesenden als mißliche bezeichnet wurden. Folgende Resolution kam zur Annahme: „Die öffentliche Versammlung der Kellner und Musiker vom 9. April nimmt entschieden Stellung gegen die Zustände in den von der Arbeiterschaft frequentierten Lokalen und verlangt, daß von den Organisationsstellen die seiner Zeit gefassten Beschlüsse besser beachtet werden, und daß darauf gedrungen wird, daß bei Abmachten von Festlichkeiten die Vorstände der Gewerkschaften, Vergütungskomitees etc. die Wirte dahin verpflichten, gewerkschaftlich organisierte Kellner und Musiker zu berücksichtigen.“ — Beim zweiten Punkt der Tagesordnung wurden die Kollegen Englist und Hünge ins Gewerkschafts-Komitee gewählt. Hierauf ging ein Antrag ein: eine Volksversammlung einzuberufen mit der Tagesordnung: Die Organisationsfrage der Kellner und

Musiker. Da sich die Diskussion noch länger hinzog, machte der Vorsitzende auf die vorgerückte Zeit aufmerksam, und empfahl, eine bessere Agitation zu entfalten, um einen besseren Versammlungsbesuch zu erzielen wie heute, und schloß hierauf die Versammlung.

Im Arbeiterverein Stätteritz, der am 10. April seine regelmäßige Versammlung abhielt, sprach Genosse Boller über die politische Lage und die Aufgaben der Arbeiter. Der Redner schilderte die seit der Befreiung der feudalen Gesellschaft durch das Bürgertum auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens herbeigeführten Umwälzungen, durch die der notwendig eintretenden Fortentwicklung zur sozialistischen Gesellschaft die Bahn geebnet wurde, streifte kurz die gegenwärtige politische Situation und den Verlauf der Landeskonferenz und forderte schließlich zu allgemeiner Beteiligung und möglichster Arbeitsruhe am 1. Mai auf. Die Diskussionsredner konnten sich mit dem Ausgang der Landeskonferenz unter keinen Umständen einverstanden erklären.

Gerichtssaal.

Reichsgericht.

R.-G.-K. Leipzig, 9. April.

Der Fortbildungsschüler Jonathan Regel war seiner Zeit vom Landgericht Juidau wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt verurteilt worden. Das Reichsgericht hob aber das Urteil auf und der Angeklagte wurde am 18. Januar vom Landgericht zu 2 Monaten Gefängnis verurteilt, aber nicht wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt, sondern wegen Beleidigung. Der Schüler befuhrte die Fortbildungsschule zu Mülsen und wurde am 14. Januar, wo in der Klasse Unfug getrieben worden war, ohne daß der Täter ermittelt werden konnte, vom Lehrer mit einer Anzahl von Mitschülern zu einstäudigem Nachsitzen verurteilt. Regel weigerte sich, nachzutreten und ging nach Schluß des Unterrichts fort. Das Lehrerkollegium diktierte ihm nun wegen dieses Ungehorsams eine 12stündige Carcerstrafe zu, die er in Abschnitten von 4 Stunden an drei Sonntagnachmittagen verbüßen sollte. Regel stellte sich aber nicht und lief, als er hörte, daß er polizeilich fixiert werden sollte, in die Wohnung des Direktors um von diesem die Vorgehung der von der Bezirkschulinspektion Glaucha eingegangenen Papiere zu verlangen. Da der Direktor erklärte, daß er ihm nichts zu zeigen habe, schrie ihn der Angeklagte in der rohesten Weise an und setzte sich, als der Direktor ihn mit Gewalt zur Haft führen wollte, mit Erfolg zur Wehr. Das Reichsgericht hat bei Aufhebung des ersten Urteils ausgesprochen, daß der Direktor, als er die Funktionen des Schuldieners oder Weidarmen ausübte, nicht in der rechtmäßigen Ausübung seines Amtes sich befand. Aus diesem Grunde konnte eine Beurteilung wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt nicht eintreten, dagegen erkannte das Reichsgericht, daß die gegen das Urteil wegen Beleidigung eingelegte Revision zu verwerfen sei.

Schöffengericht.

Leipzig, 11. April.

Der Maximalarbeitsstag für Frauen. Mit Geldstrafe bis zu 2000 Mark und im Unvermögensfalle mit Gefängnis bis zu sechs Monaten wird nach § 146 der Gewerbeordnung bestraft, wer die im § 137 der Gewerbeordnung vorgeschriebenen Bestimmungen über die Beschäftigung von Frauen mißachtet. Nach diesem Paragraphen dürfen u. a. Frauen in Fabriken an Sonntagen von Sonn- und Festtagen nicht über 5 1/2 Uhr abends hinaus beschäftigt werden. Der Inhaber der Blumenfabrik von Ackermann u. Starik, Leipzig, Wälderstraße 22, Kaufmann Hermann Adolf Georg Köppen aus Wefenberg (Meusfeld), hat am Sonnabend den 15. Februar d. J. 28 Arbeiterinnen über 1/2 Uhr abends hinaus beschäftigt, weil er, wie er angab, Arbeiter zur Ablieferung fertigstellen mußte, aber keine weiteren Arbeiterinnen zur Einstellung erlangen konnte. Nach der Mitteilung einer anonymen Denunziantin soll Köppen an jedem Sonnabend bis 8 Uhr abends haben arbeiten lassen. Er bestreitet dies und behauptete, daß die Arbeiterinnen nur an diesem einen Sonnabend bis etwa nach 1/2 Uhr gearbeitet haben. Das Schöffengericht unter Vorsitz des Amtsrichters Trißhäger beurteilte das Vergehen sehr milde und erkannte auf eine Geldstrafe von — vierzig Mark eventuell vier Tage Gefängnis.

S. Frankfurt a. M., 12. April. Was man nicht bestimmen kann, sieht man als groben Unfug an! Führen da eine Anzahl Mitglieder des sozialdemokratischen Wahlvereins und des Musikvereins Lassalla am 1. September auf einem Dampfer den Main hinauf und passierten bei Orlachheim lust den Festplatz, auf welchem die dortigen Wortschreiber das Sedanfest feierten. Die Sedanmänner sollen während der Vorbeifahrt ein dreifaches Hurra angestimmt haben, worauf die an Bord des Schiffes sich befindliche Musikkapelle die Melodie der Marschmusik intonierte. Die Spieler am Ufer sollen sich darob grimmig entriest haben, weil sie durch das französische Revolutionslied ihre patriotischen Gefühle verletzt sahen. Es erfolgte Anklage wegen groben Unfugs, das Schöffengericht sprach jedoch den Vorsitzenden des Vereins, Genossen Knoop und die mitangeklagten Mitglieder frei. Gegen dieses Urteil hatte die Staatsanwaltschaft Berufung eingelegt und die Sache beschäftigte gestern die Strafkammer des Landgerichts. Gegen den Vorsitzenden Knoop ist nebenbei Klage erhoben worden, weil er die mitangeklagten Mitglieder des Musikvereins Lassalla, die eigens für den Ausflug engagiert waren, ausdrücklich zum Spielen aufgefodert hat. Während der Verhandlung kam hauptsächlich die Frage in Betracht, ob die Kapelle die Melodie der französischen Hymne von Rouget de Lisle oder die Weise der deutschen Arbeitermarzellause intonierte und ob die Musik schon vor dem Hurra gespielt hat. Die Entlastungszeugen geben an, daß es die deutsche Arbeitermarzellause gewesen sei und nicht die von Rouget de Lisle, welche die Kapelle intonierte habe und daß die Melodie nicht die Antwort auf das Hurra vom Ufer habe bilden sollen. Die Staatsanwaltschaft sah den großen Unfug als erwiesen an, denn die Angeklagten hätten in doloser Absicht das patriotische Gefühl der Festgenossen verletzt. Nach reichsgerichtlicher Entscheidung gehöre zum groben Unfug nicht notwendig das Requirat einer Störung der öffentlichen Ordnung, es genüge vollkommen die Verletzung des vaterländischen Gefühls. Sie beantrage gegen Knoop 14 Tage, gegen die anderen (unter welchen sich auch die Trommschläger befanden!) 7 Tage Gefängnis. Das Gericht verworft die Berufung der Staatsanwaltschaft und bestätigte das freisprechende Urteil. In dem Urteil wird gesagt, die Intonierung der Melodie der deutschen Arbeitermarzellause sei zwar geeignet gewesen, das patriotische Gefühl der Sedanfestgenossen zu verletzen, das Befehl jedoch habe es nur mit der Bestrafung von Störungen der öffentlichen Ordnung, nicht aber mit dem Schutze der patriotischen Gefühle zu thun.

Leipziger Angelegenheiten.

Leipzig, 13. April.

Auf die heute Montag abend im Pantheon stattfindende Versammlung nochmals besonders hinzuweisen, haben wir keinen Anlaß. Sicherem Vernehmen nach wird der Andrang der Parteigenossen ein so großer, daß wir die Besucher ersuchen, möglichst frühzeitig zur Versammlung zu kommen, damit pünktlich begommen werden kann. Das Meserat hat Genosse Grenz übernommen.

Zur Tischlerbewegung. Nach der Sonnabend abend in der Holzarbeiterversammlung im Pantheon von dem Vorsitzenden der Lohnkommission, Genossen Meusch, gemachten Mitteilung haben 96 Unterzeichner mit gegen 960 Tischlergehilfen die Forderungen bewilligt. Auch die Bauabritt von Bent hat die Forderungen sowohl der Tischler als auch der Maschinenarbeiter bewilligt. Einige kleine Tischlermeister haben sich noch nicht entscheiden können. Im Streit stehen mit den Arbeitslosen insgesamt 25 Mann. Maßregelungen von Werkstattdelegierten sind drei erfolgt, die Gemahregelungen sind aber bereits wieder untergebracht worden. Der Unternehmer Bauer hat zwar die Forderungen bewilligt, es bestehen aber noch Differenzen wegen der Freitagslohnzahlung. Infolge Einführung der 56 bzw. 57 stündigen Arbeitszeit ist die wöchentliche Arbeitszeit um 2 bis 7 Stunden verkürzt worden. Die Versammlung wählte dann eine Kommission, die Schritte zur Beschaffung eines neuen Verkehrslokals unternehmen soll, nachdem sich mehrere Redner gegen die Belbehaltung des Universitätslokals als Verkehrslokal ausgesprochen hatten. Schließlich nahm die Versammlung noch Stellung zur Reisefeier. Letztere sei, so wurde vom Kollegen Meusch ausgeführt, als Abendunterhaltung unzuweckmäßig und ohne Einwirkung auf die heutige Gesellschaft. Der 1. Mai müsse vielmehr als erste Demonstration und möglichst durch Arbeitsruhe begangen werden. Es wurde einstimmig beschlossen, die Werkstattdelegierten zu beauftragen, die Angelegenheit in den Werkstätten zur Vorphandlung zu bringen und in der nächsten Delegiertenversammlung Stellung zu nehmen. In der Tischlerversammlung in der Flora hatte Kollege Meusch erklärt, die Lohnkommission habe sich aus drei Personen zusammengesetzt, um zu verhandeln, daß sie unter das sächsische Vereinsgesetz gestellt werde und um die Sitzungen von der polizeilichen Überwachung zu befreien. Da die Sitzungen durch die Anmeldung den Charakter der Öffentlichkeit erhalten, sei es nicht gut zu vermelden, daß sich die Arbeitgeber Kenntnis von den gefassten Beschlüssen verschaffen, da die Berichterstatter die Beschlüsse in die bürgerlichen Blätter brächten. Dadurch werde den Arbeitgebern Gelegenheit gegeben, sich einzurichten. Vom Polizeiamt ist Kollege Meusch zu einer Vernehmung geladen worden, weil es in seiner Vernehmung eine Verleumdung des Polizeiamtes erblickt hat. Eine solche Verleumdung hat ihm aber völlig ferngelegen, auch hat er nicht den Polizeibeamten untergeschoben, sie teilten den Unternehmern die Beschlüsse mit, sondern nur hervorgerufen, daß dies durch die bürgerlichen Blätter geschehe.

Mit der Aufrechthaltung der freiwilligen Krankenkontrolle durch die Vertreter zur Generalversammlung der Leipziger Ortskrankenkasse beschäftigte sich am 10. April eine Besprechung von etwa 80 Vertretern, die in der Flora zusammengekommen waren. Es wurde die Mühseligkeit und Zweckmäßigkeit der Einrichtung hervorgehoben, einige Vertreter erhoben gegen sie den Vorwurf, daß sie das Spindel- und Demunziantentum erziehe. Doch wurden diese Vorwürfe zurückgewiesen. Die Aufrechterhaltung der freiwilligen Krankenkontrolle wurde gegen zwei Stimmen zum Beschluß erhoben.

Armenfürsorge im 19. Jahrhundert. Uns wird geschrieben: Wie es zuweilen den Armen in unserer modernen Gesellschaft ergeht, zeigt folgender Fall. Im Armenhause zu Stahmelu bewohnt eine Witwe L. und die 63 Jahre alte Witwe Friehse gemeinsam eine Ithnen von der Gemeinde angewiesene Stube mit kleinem Nebenraum. Die Stube, gerade hoch genug am aufrecht stehen zu können, hat einen Fußboden, der in der Mitte gebielt, an den Seiten aber mit Ziegelfesteln ausgelegt ist. Sie war mit dem armseligsten Gerät ausgestattet. Während die L. noch rüstig genug ist, um kleine Arbeiten zu verrichten, und auch auf einem Gute zu niedrigen Arbeiten verwannt wird, war die Friehse völlig erwerbsunfähig und erhielt deshalb eine Invalidenrente von 9.35 Mk. pro Monat. Von der wohlhabenden Gemeinde erhielten die beiden Frauen außer der meistfreien Stube keine Unterstützung und konnten sie leben, wie sie mit dem wenigen Gelde auskamen. Seit kurz nach Weihnacht wurde die F. von Nachbarn nicht mehr gesehen, auf ihre Fragen erhielten sie aber von der L. keine befriedigende Antwort, bis sich am Ostermontag ein benachbarter Arbeiter das Herz nahm und die F. direkt aufsuchte. Er fand sie zusammengekauert in einer alten Bettstelle voller Schmutz. Auf seine Veranlassung besuchte der Arzt Dr. A. aus Bahren die F., konnte sie aber infolge des Schmutzes nicht untersuchen. Auf seine Anordnung hin wurde eine Wanne geholt, die F. von dem Gemeindediener und einem Arbeiter aus dem Bette gehoben und gebadet. Hierbei konnte festgestellt werden, daß der F., die wohl zu schwach gewesen sein mag, den Abort zu besuchen und die Exkremente ins Bett gelassen hatte, das alte Hemd und die Jacke am Körper buchstäblich verfault waren, ebenso war das Unterbett und das Polster der Strohmattze verfault. Die Matratze liegt zu jedermanns Anblick vor dem Hause, während die übrige Wäsche und das Unterbett in den Abort geworfen wurden. Bei der F. selbst zeigten sich nach der Reinigung nicht weniger als sieben teilweise bis auf die Knochen gehende Wunden und zwar zwei unter dem rechten Schulterblatt im Durchmesser von 7 und 5 Centimeter, auf den beiden Gesäßhäften, am rechten Oberschenkel und oberhalb des Knies. Nun endlich nahm sich die Gemeinde, auf Veranlassung des Arztes, ihrer an und ließ sie nach dem Bezirksarmen- und Sieschenhaus in Taucha schaffen, wo sie wenige Tage später starb und am Freitag den 10. April beerdigt worden ist. Jeder Kommentar würde die in dieser Thatgeschauaufzählung liegende Anklage nur abwägen. Die Gemeinde hatte sich damit begnügt, durch den Gemeindediener ab und zu nachfragen zu lassen, wie es der F. gehe. Ihr einmal einen Arzt zu schicken, daran hatte niemand gedacht, bis jener Arbeiter den Arzt herbeiholte.

Der Sommerfahrplan der Großen Leipziger Straßenbahn tritt mit dem heutigen Tage in Kraft.

Die ständige Tarifkommission der Eisenbahnen Deutschlands hält ihre Sitzung in der ersten Hälfte des Juni ab.

Die Geschäftslokaltäten der Reichshauptmannschaft bleiben am Freitag und Sonnabend wegen Reinigung geschlossen.

Während der Messzeit liegen in dem Wäckeraal der Handelskammer zahlreiche Städte- und Fach-Adressbücher zur unentgeltlichen Einsicht von 10-12 und 4-6 Uhr aus (Neue Börse, Treppe A, I).

Die diesjährige Herbstmesse beginnt am Montag der 3. Messwoche, also den 14. September, und die Messbörse für die Lederindustrie wird den 15. September nachmittags 2-4 Uhr im Saale der Neuen Börse am Wäckerplatz abgehalten werden.

Da die Wasserläufe und Wasserbeden im Stadtbezirk durch Einwerfen von allerhand Urat, Abfällen, sogar Tierkadavern verunreinigt worden sind, macht der Rat auf den § 163 unseres Straßenpolizei-Regulativs aufmerksam, welcher lautet: Das Einschütten von Kehrrieh, Schlacken, Scherben, Fluß oder Urat irgend welcher Art in die im Stadtbezirk befindlichen Wasserläufe und Wasserbeden ist verboten. — Inwiderstandlungen gegen diese Bestimmung werden mit Geldstrafe bis zu 60 Mk. oder Haft bis 14 Tagen geahndet.

Der Verkehr mit zusammenstellbaren Fahrscheinehften ist auf den sächsischen Staatsbahnen im Jahre 1895 wieder gestiegen, denn es sind bei den Ausgabebestellen Leipzig und Dresden 40707 Hefte, gegen das Jahr 1894 mehr 4410 Hefte, ausgegeben worden. Die Leipziger Stelle fertigte 15868 Hefte (mehr 1535), die Dresdener Stelle dagegen 25444 Hefte (mehr 2865) aus. Die Gesamteinnahme, die den königlich sächsischen Staatsbahnen von sämtlichen bei eigenen und fremden Ausgabebestellen ausgefertigten Fahrscheinehften zugeflossen ist, betrug sich auf 1510603 Mark, gegen das Vorjahr 79867 Mark mehr, was einer Steigerung von 6 Proz. entspricht.

Für die Errichtung eines Denkmals für den Alten im Sachsenwalde hat sich hier vor einiger Zeit ein Komitee gebildet. Ein Modell für das Denkmal ist bereits fertiggestellt. Da sich die Ratsmitglieder für die Sache interessieren, dürfte es ohne einen Griff in den Stadtsäckel schwerlich abgehen.

Vermißt wird seit heute die am 5. April 1878 geborene Arbeiterin Martha Skale, die im Holzgäß in der Poststraße untergebracht war. Die Skale ist von mittlerer Gestalt, hat dunkelblonde Haare und rundes gesundes Gesicht. Sie trägt schwarzes Kleid, gelbbraunen Kragen, schwarze Mütze, Stiefeln und Gummischuhe.

Arbeiterriß. Am Sonnabend nachmittag fiel der Geschirrführer Zachmann, Altpoststraße 1 wohnhaft, in der Partschstraße von seinem mit Ziegelsteinen beladenen Wagen und wurde überfahren. Der Unglückliche erlitt schwere innere Verletzungen und verstarb einige Stunden später im städtischen Krankenhaus. — Im Hofe eines Neubaus in der Friedrich-August-Straße brach ein Maurer infolge eines Festtritts den rechten Unterschenkel. Der Verletzte wurde nach Anlegung eines Notverbandes mittels Droschke in seine Wohnung gefahren.

Selbstmorde. In der Nacht zum Sonnabend erhängte sich aus Schwermut im Militärlazarett der Riecksdwibel Berthram von der 10. Compagnie des 106. Infanterie-Regiments. — Am Sonnabend wurde im Stufanale oberhalb der Weissen Brücke der Leichnam eines jungen Mannes gefunden, in dem man einen 23 Jahre alten, aus Dresden stammenden Studenten der hiesigen Universität feststellte, der bereits seit einigen Tagen von Verwandten hier vermißt und gesucht wird. Neue über unregelmäßigen Lebenswandel und über Entfremdung vom Studium sollen die Ursache des offenbar anzunehmenden Selbstmordes sein. Der Leichnam wurde in die Anatomie gebracht. — Auf einem an der Dresdener Bahn in Volkmarshof gelegenen Zimmerplatze hat sich ein 44-jähriger Zimmermeister in seinem dort befindlichen Comptoir durch Erhängen entleert. Der Mann soll für einen Bekannten über eine größere Summe Vürgschaft geleistet haben, für die jetzt auf Erfüllung gedrungen wurde.

Leichenfund. Der Leichnam eines neugeborenen Kindes männlichen Geschlechts wurde gestern abend in der Meise aufgefunden. Es wird vermutet, daß Kindesmord vorliegt. Die Recherchen sind im Gange.

Jugendliche Durchbrennerin. Ein 13-jähriges Mädchen, das vor einigen Tagen von seiner in der Wühlstraße in Plogwitz wohnhaften Mutter mit zwei Sparlaffenbüchern und 48 Mark baren Gelde in die Stadt geschickt wurde, um das Geld bei der Sparkasse einzuzahlen, brannte damit durch und wurde in Uelzen in der Einbürger Gelde festgenommen.

Ein „gebildeter“ Flegel veranlaßte am Sonnabend abend in der Georgenstraße einen größeren Menschenauflauf. Beim Kreiseln traf ein Knabe den Fuß eines vorübergehenden etwa 18-jährigen Schülers einer auswärtigen höheren Lehranstalt. Erboßt hierüber schlug letzterer den Knaben mit solcher Wucht ins Gesicht, daß er aus Mund und Nase sowie am Ohr blutete. Große Entzündung wurde unter den Straßenpassanten infolge dieser Mißhandlung laut und ein handfester Schmiedegeselle nahm den Flegel beim Kragen und schaffte ihn zur Polizeiwache in der Gartenstraße.

Die Leipziger Messe — wie stolz und abenteuerlich zugleich klang ehemals das kurze Wort! Bei seinem Klange tauchte vor den Augen des Provinzialen die große Welt mit ihren Wundern auf, und er glaubte Karawanenlust und sämtliche Wohlgerüche des Orients einzunehmen. Der geheimnisvolle Weltmarkt, der seine unsichtbaren Fingern um das ganze Erdenrund schlingt, einmal konnte ihn der Deutsche lebhaftig von Angesicht zu Angesicht schauen, und das war zu Ostern in Leipzig, wo aus aller Herren Länder die Kaufleute und Käufer zusammenströmten und ihre Waren austauschten. Und wie im Mittelalter zur Zeit der großen Kirchenfeste zu den Wallfahrtsorten allerlei fahrendes Volk gepilgert kam, um die frommen Gläubigen mit allerhand weltlichem Gaukeispiel und Augen- und Ohrenschmaus zu ergötzen, so wallfahrte es um Ostern mit den Kaufherren und Händlern die Erbkasse und Seltzänger, die Wapfänger und Harfenisten, die Kraftmenschen und die Mißgeburten aus allen Nationen zur Leipziger Messe, wo ihr ein dankbares schaulustiges Publikum und eine reiche finanzielle Ernte harnte. Und je bedeutamer für den Weltverkehr und Warentausch der im Herzen Deutschlands gelegene Handelsplatz wurde, um so großartiger wurden die artistischen Schaustellungen, die jeweils zur Messzeit in Leipzig die Feuerprobe für ganz Europa zu bestehen hatten.

Aber die Zeit vergeht mit ihrer Lust. Der Dampf und die Elektrizität haben der alten Welt, da der Mensch vom Menschen durch Grenzpfähle, Gebirge und Wasserscheiden getrennt war, ein Ende gemacht. Moskau und Leipzig, Leipzig und Paris sind durch Eisenbahn und Telegraph aufs engste aneinander-

gerückt, und das atlantische Stabel hat die fernsten Meere überbrückt. Raum und Zeit, die ehemals die Menschen und die Nationen voneinander schieden und daher die doppelte Sehnsucht nach ihrer Reueigung weckten, sind ein für allemal überwunden. Der Weltmarkt hat eine ganz neue Form angenommen. Der reisende Krämer verschwindet mehr und mehr von der Bildfläche. Das ständige Warenlager und das geflügelte Wort des elektrischen Drahtes machen ihn überflüssig. Und mit ihm verschwindet — die Messe.

Man hat ihren Zerfall im Interesse unserer Stadt beklagt. Man hat die größten Anstrengungen gemacht, ihn aufzuhalten. Man hat sich gegen Berlin, das die Messe der Leipziger Messe an sich zu ziehen drohte, energisch zur Wehr gesetzt. Um die Berliner Konkurrenz erfolgreich bekämpfen zu können, mußte man die Engros-Messe auseinanderreißen und der Kaufwaren- und der Ledermesse die keramische Messe voranschicken. Was ist das anderes als ein offizielles Zugeständnis, daß ein Verdienst für eine einseitige Messe im alten Stil gar nicht mehr vorhanden ist, daß die Branchen-Messe an Stelle der allgemeinen Messe getreten ist? Eine Branchen-Messe ist aber keine Messe mehr. Sie kann beliebig zu jeder Zeit und an jedem Ort erledigt werden. Und nur die alte, liebe Gewohnheit bindet sie vorherhand noch an bestimmte Orte und Zeiten. Aber der moderne Weltmarkt kümmert sich nicht um alte, liebe Gewohnheiten. Er ist nichts weniger als sentimental. Hält er es für vorteilhafter, so bricht er mit allen Ueberlieferungen und schafft sich je nach seinen Bedürfnissen neue Formen. Dann aber wird die Leipziger Messe — gewesen sein.

Uebertuösktät. In der Bahnhofstraße nahm sich am Sonnabend der Agent Dittmar durch Erschlagen das Leben. Der Verluft von Familienangehörigen wird als Ursache der That angenommen.

Aus Sachsen und den Nachbargebieten.

Kalkstein, 12. April. Genosse Künzel, der Mediziner der Bogläubigen Volkszeitung, hat eine Anklage wegen Verleumdung der Notbuser Richter erhalten.

Aus dem 11. sächsischen Reichstagswahlkreise.

Wurzen, 12. April. Der hiesige Militärverein hat wieder einmal einen kameradschaftlichen Akt ausgeübt. Gestern erhielt ein Mitglied die Mitteilung, daß der Vorstand auf Anweisung von oben die Ausschließung aus dem Verein habe beschließen müssen. In der vom stellvertretenden Vorsitzenden, dem früheren Inhaber einer zumeist von Arbeitern frequentierten Restauration, verfaßten Zuschrift wurde als Ausschließungsgrund angeführt, der Kamerad habe regelmäßig die Volksversammlungen besucht und sich sogar so weit verbeßert, in der Gefangenschaft des Volksbildungsvereins seine Stimme erlösen zu lassen. Die dem Militärverein in ziemlich erheblicher Anzahl noch angehörnden Arbeiter sollten aus diesem Vorfall doch endlich die Lehre ziehen, einer Vereinigung den Rücken zu kehren, in der sie für ihre Interessen nichts zu suchen und zu finden haben.

Von Nah und Fern.

Kuerbach, 12. April. Hier starb vorgestern der national-liberale Landtagsabgeordnete Stadtrat Rudolf Knoll. Er vertrat den Landtagswahlkreis Oelsnitz-Kuerbach-Adorf-Markneukirchen seit zwei Jahren. Die Neuwahl dürfte wohl erst vor Zusammentritt des künftigen Landtags zusammen mit den anderen dann nötigen Landtagswahlen stattfinden.

Berlin, 12. April. Herr v. Schrader ist gestern abend 9 1/2 Uhr im Krankenhaus zu Potsdam gestorben. Zu dem Verlaufe des Duells berichten wir noch unsere Nachrichten dahin, daß im ersten Gang Herr v. Koge am Anzug gestreift wurde, im zweiten Gange, in dem die Schüsse fast gleichzeitig fielen, empfing Freiherr v. Schrader die lebensgefährliche Verwundung in den Unterleib. Nach dem Tode wird von Augenzeugen ganz besonders die Kaltblütigkeit des Herrn v. Koge hervorgehoben, der nach dem Zweikampf, als ob gar nichts Außergewöhnliches vorgekommen wäre, sich mit seiner Umgebung unterhielt und sich eine Cigarre ansteckte. — Die Veröffnungsversuche vor dem Duell beschränkten sich auf die stets üblichen Formalitäten, da an ihrer Aufsichtlosigkeit bei der Stimmung der Duellanten von vornherein kein Zweifel war. Herr von Schrader ist 48 Jahre alt geworden und war seit 1872 vermählt mit Ulrike de Willems, Tochter des königlich niederländischen Kammerherrn Louis de Willems de Bils auf Chateau d'Osst. Der Ehe entstammen drei Kinder, ein Sohn, der jetzt 22-jährig ist und Jura studiert, und zwei Töchter im Alter von 20 und 14 Jahren.

Der Kassenaub in der Spandauer Artilleriewerkstatt kam gestern vor der zweiten Strafkammer des Landgerichts II zur Erörterung. Als am 4. Januar d. J. einem Sonnabend, das Krankengeld bezahlt werden sollte, entdeckten die Beamten der Artilleriewerkstatt zu ihrem Schrecken, daß der große Holzkasten, der im Kassengewölbe stand, verschwunden war. Der Verdacht der Thäterschaft lenkte sich zunächst auf den Felzer Alfred Wiedemann, der in der Artilleriewerkstatt die Heizungsanlagen zu beaufsichtigen hatte, auf den Schlosser Joseph Dombrowski und einen gewissen Beschle. Der Staatsanwalt beantragte gegen Wiedemann drei Jahre Zuchthaus, gegen Beschle zwei Jahre und gegen Dombrowski drei Monate Gefängnis. Die Verteidiger, Rechtsanwält Heinemann, Schwindt und Soeger, suchten ein milderes Strafmaß zu erzielen. Das Urteil lautete gegen Wiedemann auf drei, gegen Beschle auf zwei und gegen Dombrowski auf ein Jahr Gefängnis.

Zum Tode des kleinen Ernst Langerhans gehen dem Lokalanzeiger weitere Mitteilungen zu: Eine Untersuchung des Serums, von dem Professor Langerhans seinem Kinde zum Zwecke der Immunisierung eine Injektion gemacht hat, ergab bisher kein sicheres und abschließendes Resultat. Bei der allerdings nicht ganz betrauterten chemischen Analyse konnte keinerlei abnorme Zusammensetzung gefunden werden. Weder war der Anhaltgehalt des Serums ein höherer als normal, noch auch konnte irgendwelche Veränderung in der Beschaffenheit des Serums festgestellt werden. Ein Versuch, den man an einer Maus angestellt hat, soll die Richtigkeit dieser vorläufigen Analyse bestätigen haben. Das Serum erwies sich bei einer Maus, der man das doppelte von jener Dosis einspritzte, die dem Kinde eingespritzt wurde, als vollständig unschädlich, und zwar wurde das Experiment mit demselben Serum ausgeführt, das Professor Langerhans dem Kinde eingespritzt hatte. Die Staatsanwaltschaft hat übrigens den Berichtschreiber Dr. C. Wichhoff beauftragt, eine genaue Analyse des restlichen Serums vorzunehmen, und letzterer hofft, anfangs nächster Woche seinen Bericht an die Staatsan-

vollständig absenden zu können. Die Leiche des kleinen Ernst Langenhaus wurde, wie mitgeteilt, auf Antrag der Staatsanwaltschaft nach der Morgue gebracht, wo sie am Freitag im Beisein des gerichtlichen Physikus Professor Dr. Straßmann und des städtischen Physikus Dr. Wiltenzweig obduziert wurde. Sie wurde nach der Obduktion von der Staatsanwaltschaft freigegeben und in die Wohnung der Eltern gebracht. Das Untersuchungsergebnis lautet: „unbestimmbar“. Das Sektionsprotokoll wurde sofort an die Staatsanwaltschaft I abgehandelt.

m. Kiel, 11. April. Unglücksfälle auf der deutschen Marine. Am Sonnabend kollidierten bei einer Probefahrt auf der Jade die beiden Torpedoboote S 48 und S 46, wobei ersteres mit fünf Mann der Besatzung unterging, während die übrigen sich durch Schwimmen retten konnten. Wie immer, ist auch hier das technische Personal ein Opfer seines Berufs geworden, indem der Unteringenieur Giffardt, ein Obermatrose, zwei Heizer und der Obermeister Bunschardt ertranken. Das Torpedoboot S 46 wurde schwer beschädigt und mußte auf Strand gesetzt werden. Dieser Unglücksfall beweist aufs neue, wie leicht die Torpedoboote den schwersten Gefahren ausgesetzt sind, da trotz der vielen wasserdichten Abteilungen das Boot S 48 sofort sank und zwar so schnell, daß die im Maschinen- und Heizraum thätigen Personen nicht einmal Zeit hatten, das Deck zu erreichen. Auf offener See wäre das Unglück bedeutend schlimmer geworden, da ein Torpedoboot nur ein Rettungsboot mit sich führt, welches 4 Mann Aufnahme gewährt.

Am Freitag nachmittag gegen 6 Uhr explodierte in der nordwestlichen Ecke der Wälder Wucht vorzeitig eine ausgelegte Seemine. Eine zum Beobachten der Mine beordnete Dampfpumpe befand sich zur Zeit der Explosion in so unmittelbarer Nähe, daß von der an Bord befindlichen Besatzung der Vizefeldwebel Köhl, der Matrosen-Artillerist Paul Schulz und der Maschinenmaat Coschel erhebliche Brandwunden erlitten, besonders schwer an Augen und Händen wurde der Artilleristenmaat Schwach verletzt. Sämtliche Verunglückte fanden in dem Friedrichsruher Lazarett Aufnahme. Der Unglücksort befindet sich zwischen der Hollenauer Kanalmündung und dem Friedrichsruher Leuchtturm und wird sehr häufig von Schiffen, die den Kanal passieren, in nächster Nähe berührt. Vielleicht giebt dieser Unglücksfall der Marinebehörde Veranlassung, die Sprengübungen an einer minder belebten Schiffahrtsstraße ausführen zu lassen, damit wenigstens Handelschiffe von Unglücksfällen verschont bleiben.

Neumark in Westpreußen, 12. April. Heute ist hier die Littmanische Champagnerfabrik niedergebrannt. Auch die gefüllten Lagerräume wurden ein Raub der Flammen. — Wie schade um den in Westpreußen fabrizierten Champagner.

Budapest, 12. April. Der Portier des Barmherzigen Bräuerklosters wurde heute in bestialischer Weise während des Schlafes ermordet. Der Hausknecht des Klosters wurde als der Thäter verhaftet.

Leimberg, 12. April. In Westgalizien ist die Ortschaft Scurova vollständig niedergebrannt. Ueber 200 Wohnhäuser sind eingestürzt.

Paris, 12. April. Eine Engländerin stürzte heute aus einem Coupé des Expresszuges Calais-Paris, während der Zug in voller Geschwindigkeit war. Sie war sofort tot.

Rom, 11. April. Wie verlautet, wird der Papst in diesem Jahre der Fürstin von Bulgarien die goldene Tugendrose verleihen. Der Papst ist doch ein galanter alter Herr. Von der Königin Isabella von Spanien bis zur Fürstin von Bulgarien — welcher Ausbund von Anstand und Tugend!

London, 11. April. Gestern Abend ging hier ein Meteor in der Richtung von Ost nach West nieder. Die Stadt war plötzlich hell erleuchtet.

Der neunfundige Arbeitstag der Buchdrucker

findet bei den sächsischen Buchdruckerbesitzern ein Verständnis, wie man es bei diesen Herren nur voraussetzen kann. Gestern Sonntag den 12. April tagten sie hier im Buchhändlerhause, allerdings nur in der Stärke von einigen 50 erleuchteten Köpfen, um ihrem Vertreter, dem „Genossen“ Nann, die Richtschnur für sein Verhalten in der Tarifkommission an die Hand zu geben. Den Vogel hat Herr Frankenstein-Leipzig, ein dem Anschein nach sehr bedürfnisvoller Herr, abgeschossen, indem er den Versammelten eine Resolution unterbreitete, durch die er den Gehilfen die Verkürzung der Arbeitszeit nur am Sonnabend um 1 1/2 Stunde und Gewährung von 5 Prozent Erhöhung der Grundpositionen für berechnende Setzer den Mund derartig wässrig machen will, daß sie sich für die Festlegung des Tarifs auf 5 Jahre herbeilassen.

Die Resolution fand den Beifall der großen Mehrheit. Aber auch Herr Wittig (Meßger u. Wittig) in Leipzig, glaubte sich berufen, eine That zu begehen. Die von ihm eingebrachte Resolution mit der Pointe absoluter Verweigerung der Gehilfenforderungen erzielte aber nur die Zustimmung von 19 Gleichgesinnten gegen 31, die wenigstens etwas gewähren wollten. Dies das Resultat der Versammlung.

An interessanten Intermezzen fehlte es nicht. Die meisten Redner glossierten die Gehilfenforderungen als „sozialdemokratisch“, die Buchdrucker würden als die Vorkämpfer der übrigen Arbeiterschaft nur ins Feuer geschickt, um den Arbeitstagen vorzubereiten. Schon deshalb dürfe man nicht darauf eingehen. Wenn sie nicht zufrieden seien, dann möchten sie streiken! Wie geistreich! Herr Dr. Brockhaus fand sich in dem Glauben, daß die Forderungen eine Erhöhung von 25 Prozent bedeuten. Die notwendige Aufklärung erfolgte von seiner Seite. Herr Dr. v. Hase fürchtet das wiederum am Firmament des Verlagsgeschäfts erscheinende Gewölk in Gestalt tariflicher Erhöhungen, das die Wissenschaft immer mehr in die Zeitschriften verbanne, weil die Herstellung wissenschaftlicher Werke immer kostspieliger zu werden drohe. Dann verließ er den Saal, ohne abgestimmt zu haben, vielleicht wegen Zeitmangel.

Nomisch wirkte es, wie Herr Frankenstein-Leipzig wiederholt sich entrüstet gebärdete über die Provinzdrucker, die vermöge ihrer minimalen Lohnverhältnisse und sonstiger Freiheiten den Druckern in den Großstädten das Leben zu verbittern im Stande seien. Da könnten die großen Druckstädte nur schwer an die Erhöhung des Tarifs herangehen. Die Provinzler hatten aber diesmal Gelegenheit, dem genannten Herrn mit Thatfachen heinzulenzeln, die das Gegenteil des von ihm Behaupteten bezeugten. Er bedankte sich indes dafür.

Ein Herr, ich glaube aus Kößschenbroda, der vielleicht 25 bis 26 Jahre alt sein mag, hat in seiner Lebenszeit schon so viel Erfahrungen gesammelt, daß er es riskieren konnte, gegen die „sozialdemokratischen“ Gehilfen in schauerhafter Weise ins Zeug zu gehen, und hatte nicht einmal den Erfolg, angeschrien zu werden. Und der gute „Genosse“ Nann kann sich, so lange

er Buchdrucker ist, nicht erinnern, daß jemals im Gewerbe solche Erhöhungen vorkamen, wie sie jetzt gefordert werden. Er hat wie so manches andere nun auch noch vergessen, wie es im Jahre 1873 war. Augencheinlich gefällt sich dieser Herr in seiner gegenwärtigen Rolle als Vertreter des Kapitalismus, dem er früher den Tod geschworen.

Das wäre ungefähr das Bild der gestrigen Versammlung, die den Beweis geliefert hat, daß im Lager der sächsischen Prinzipale entschieden Kampflust vorhanden ist.

Der Wortlaut der angenommenen Resolution ist der folgende:

Die versammelten Buchdruckerbesitzer Sachsens erkliden in der seltenen der Gehilfenchaft beantragten 15prozentigen Lohn-erhöhung unter gleichzeitiger Verkürzung der Arbeitszeit eine die Existenz vieler Verlagsunternehmungen gefährdende und deshalb die tariffreien Buchdrucker, wie die von diesen beschäftigten Gehilfen in gleichem Maße schädigende Belastung des Gewerbes. Sie erachtet diese Forderungen aber auch als unbedeutend, weil die Löhne im Buchdruckgewerbe, wie die angestellten statistischen Erhebungen ergeben haben, die der meisten anderen Gewerbe übersteigen und auch die Arbeitszeit, die in Wirklichkeit nur 9 1/2 Stunden beträgt als eine zu lange nicht bezeichnet werden kann und weil außerdem bei dem Niedergang der Preise aller Bedarfsartikel eine Verteuerung des Lebensunterhaltes nicht nachgewiesen ist. Die Versammelten sind der Ueberzeugung, daß eine solche Steigerung der Produktionskosten nicht nur die im Kreise Sachsens angestrebte Durchführung des Tarifs unmöglich machen, sondern auch die beschleunigte Einführung der Schmalschnitten zur Folge haben müßte und somit für die Arbeiter selbst verhängnisvoll werden würde. Im Interesse einer friedlichen Lösung der Verhandlungen erklären die Versammelten sich jedoch bereit, in eine fünfprozentige Erhöhung der Grundposition des gegenwärtig gültigen Tarifs für berechnende (im Record stehende) Gehilfen zu willigen und eine Verkürzung der Arbeitszeit von 1 1/2 Stunde pro Woche derart einzutreten zu lassen, daß der Geschäftsschluß am Sonnabend sowie an den Vorabenden vor Feiertagen für alle Arbeiter 1 1/2 Stunde früher als an den übrigen Arbeitstagen der Woche erfolgt. Die sächsischen Buchdruckerbesitzer beauftragen ihren Vertreter im Tarif-Ausschuß, bei den bevorstehenden Verhandlungen im Sinne dieser Resolution zu wirken und erklären sich schließlich bereit, einem auf dieser Basis zu stande kommenden Tarife, für den eine mindestens fünfjährige Gültigkeitsdauer zu vereinbaren wäre, ihre Unterstützung zur allgemeinen Durchführung zu geben.

Letzte Nachrichten.

In der Holzbearbeitungsmaschinenfabrik von Anton Dörner, Leipzig-Neuditz, Rohgardenstraße 33, legten heute mehrere Arbeiter wegen Maßregelung eines Kollegen die Arbeit nieder. Andere Arbeiter, die erst noch ihren Record fertig zu machen haben, dürfen folgen. Zugang ist fernzuhalten.

Ein neues Pistolenduell mit äußerst schweren Bedingungen steht nach der Welt in Berlin in Kürze bevor. Die Duellanten sind zwei frühere Mitglieder des Corps Borussia: Herr Baron von der Landen auf Rügen und der Majoratserbe Herr Baron Felix v. Hahn aus Murland. Letzterer ist eigens vorige Woche nach Berlin gekommen, um sich als Angeklagter in einem Wechselschlichtungsprozeß zu verantworten, der mit einer Freisprechung Hahns seinen Abschluß fand. Als Urheber der Anklage gilt Herr von der Landen. Wo bleiben denn die eifrigen Staatsanwälte?

Reichskanzler Hohenlohe beim Präsidenten Faure. Die Sonntagblätter besprechen den gestrigen Empfang des deutschen Reichskanzlers durch den Präsidenten Faure im Elysee und knüpfen daran weit auseinandergehende Betrachtungen. Der Figaro behauptet außerdem, Fürst Hohenlohe habe bereits am Donnerstag Abend um 9 1/2 Uhr eine Unterredung mit Bourgeois in der Wohnung eines Freundes des letzteren gehabt. Das Blatt erklärt weiter, daß Gegenstand der Unterredung die Haltung Frankreichs und Deutschlands gegenüber England in der ägyptischen Frage gewesen sei, infolgedessen diese auch im gestrigen Ministerrat den Hauptpunkt der Beratung gebildet hätte. Man wird diese Meldung sehr vorsichtig aufnehmen müssen.

Die gestern Abend erfolgte Wiedereröffnung der Pariser Arbeitsbörse verlief unter großer Beteiligung ohne Zwischenfall.

Der ehemalige griechische Ministerpräsident Tritupis ist gestern Abend in Cannes gestorben.

Washington, 13. April. Das Gericht, nach welchem der Staatssekretär des Auswärtigen, Olney, an den amerikanischen Gesandten in Madrid, Taylor, eine Note gerichtet habe, die eine Vermittelung der Vereinigten Staaten zwischen Spanien und den cubanischen Aufständischen in Vorschlag bringt, entlehrt jeglicher Begründung. So meldet ein Telegramm des Wolffschen Depeschembureaus (f. unter Amerika).

Telegraphische Depeschen.

Privattelegramm der Leipziger Volkszeitung.

Dresden, 13. April. Der verantwortliche Redakteur der Sächsischen Arbeiterzeitung, Genosse Wittrich, wurde heute von der hiesigen Strafkammer wegen Ministerbeleidigung zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt. Der Staatsanwalt hatte 6 Monate beantragt.

Versammlungs-Kalender.

Montag: Öffentliche Varieté-Versammlung des 12. und 13. Reichstagswahlkreises. Bantzen, Dredener Straße, Abends halb 9 Uhr. T. D.: 1. Bericht über die Landbestenferreng. 2. Stellungnahme zu den gestrigen Entscheidungen. 3. Bericht der Lohnkommission. 4. Bericht der Tarifkommission. 5. Bericht der Gehilfenkommission. 6. Bericht der Arbeiterzeitung. 7. Bericht der Arbeiterzeitung. 8. Bericht der Arbeiterzeitung. 9. Bericht der Arbeiterzeitung. 10. Bericht der Arbeiterzeitung. 11. Bericht der Arbeiterzeitung. 12. Bericht der Arbeiterzeitung. 13. Bericht der Arbeiterzeitung. 14. Bericht der Arbeiterzeitung. 15. Bericht der Arbeiterzeitung. 16. Bericht der Arbeiterzeitung. 17. Bericht der Arbeiterzeitung. 18. Bericht der Arbeiterzeitung. 19. Bericht der Arbeiterzeitung. 20. Bericht der Arbeiterzeitung. 21. Bericht der Arbeiterzeitung. 22. Bericht der Arbeiterzeitung. 23. Bericht der Arbeiterzeitung. 24. Bericht der Arbeiterzeitung. 25. Bericht der Arbeiterzeitung. 26. Bericht der Arbeiterzeitung. 27. Bericht der Arbeiterzeitung. 28. Bericht der Arbeiterzeitung. 29. Bericht der Arbeiterzeitung. 30. Bericht der Arbeiterzeitung. 31. Bericht der Arbeiterzeitung. 32. Bericht der Arbeiterzeitung. 33. Bericht der Arbeiterzeitung. 34. Bericht der Arbeiterzeitung. 35. Bericht der Arbeiterzeitung. 36. Bericht der Arbeiterzeitung. 37. Bericht der Arbeiterzeitung. 38. Bericht der Arbeiterzeitung. 39. Bericht der Arbeiterzeitung. 40. Bericht der Arbeiterzeitung. 41. Bericht der Arbeiterzeitung. 42. Bericht der Arbeiterzeitung. 43. Bericht der Arbeiterzeitung. 44. Bericht der Arbeiterzeitung. 45. Bericht der Arbeiterzeitung. 46. Bericht der Arbeiterzeitung. 47. Bericht der Arbeiterzeitung. 48. Bericht der Arbeiterzeitung. 49. Bericht der Arbeiterzeitung. 50. Bericht der Arbeiterzeitung. 51. Bericht der Arbeiterzeitung. 52. Bericht der Arbeiterzeitung. 53. Bericht der Arbeiterzeitung. 54. Bericht der Arbeiterzeitung. 55. Bericht der Arbeiterzeitung. 56. Bericht der Arbeiterzeitung. 57. Bericht der Arbeiterzeitung. 58. Bericht der Arbeiterzeitung. 59. Bericht der Arbeiterzeitung. 60. Bericht der Arbeiterzeitung. 61. Bericht der Arbeiterzeitung. 62. Bericht der Arbeiterzeitung. 63. Bericht der Arbeiterzeitung. 64. Bericht der Arbeiterzeitung. 65. Bericht der Arbeiterzeitung. 66. Bericht der Arbeiterzeitung. 67. Bericht der Arbeiterzeitung. 68. Bericht der Arbeiterzeitung. 69. Bericht der Arbeiterzeitung. 70. Bericht der Arbeiterzeitung. 71. Bericht der Arbeiterzeitung. 72. Bericht der Arbeiterzeitung. 73. Bericht der Arbeiterzeitung. 74. Bericht der Arbeiterzeitung. 75. Bericht der Arbeiterzeitung. 76. Bericht der Arbeiterzeitung. 77. Bericht der Arbeiterzeitung. 78. Bericht der Arbeiterzeitung. 79. Bericht der Arbeiterzeitung. 80. Bericht der Arbeiterzeitung. 81. Bericht der Arbeiterzeitung. 82. Bericht der Arbeiterzeitung. 83. Bericht der Arbeiterzeitung. 84. Bericht der Arbeiterzeitung. 85. Bericht der Arbeiterzeitung. 86. Bericht der Arbeiterzeitung. 87. Bericht der Arbeiterzeitung. 88. Bericht der Arbeiterzeitung. 89. Bericht der Arbeiterzeitung. 90. Bericht der Arbeiterzeitung. 91. Bericht der Arbeiterzeitung. 92. Bericht der Arbeiterzeitung. 93. Bericht der Arbeiterzeitung. 94. Bericht der Arbeiterzeitung. 95. Bericht der Arbeiterzeitung. 96. Bericht der Arbeiterzeitung. 97. Bericht der Arbeiterzeitung. 98. Bericht der Arbeiterzeitung. 99. Bericht der Arbeiterzeitung. 100. Bericht der Arbeiterzeitung. 101. Bericht der Arbeiterzeitung. 102. Bericht der Arbeiterzeitung. 103. Bericht der Arbeiterzeitung. 104. Bericht der Arbeiterzeitung. 105. Bericht der Arbeiterzeitung. 106. Bericht der Arbeiterzeitung. 107. Bericht der Arbeiterzeitung. 108. Bericht der Arbeiterzeitung. 109. Bericht der Arbeiterzeitung. 110. Bericht der Arbeiterzeitung. 111. Bericht der Arbeiterzeitung. 112. Bericht der Arbeiterzeitung. 113. Bericht der Arbeiterzeitung. 114. Bericht der Arbeiterzeitung. 115. Bericht der Arbeiterzeitung. 116. Bericht der Arbeiterzeitung. 117. Bericht der Arbeiterzeitung. 118. Bericht der Arbeiterzeitung. 119. Bericht der Arbeiterzeitung. 120. Bericht der Arbeiterzeitung. 121. Bericht der Arbeiterzeitung. 122. Bericht der Arbeiterzeitung. 123. Bericht der Arbeiterzeitung. 124. Bericht der Arbeiterzeitung. 125. Bericht der Arbeiterzeitung. 126. Bericht der Arbeiterzeitung. 127. Bericht der Arbeiterzeitung. 128. Bericht der Arbeiterzeitung. 129. Bericht der Arbeiterzeitung. 130. Bericht der Arbeiterzeitung. 131. Bericht der Arbeiterzeitung. 132. Bericht der Arbeiterzeitung. 133. Bericht der Arbeiterzeitung. 134. Bericht der Arbeiterzeitung. 135. Bericht der Arbeiterzeitung. 136. Bericht der Arbeiterzeitung. 137. Bericht der Arbeiterzeitung. 138. Bericht der Arbeiterzeitung. 139. Bericht der Arbeiterzeitung. 140. Bericht der Arbeiterzeitung. 141. Bericht der Arbeiterzeitung. 142. Bericht der Arbeiterzeitung. 143. Bericht der Arbeiterzeitung. 144. Bericht der Arbeiterzeitung. 145. Bericht der Arbeiterzeitung. 146. Bericht der Arbeiterzeitung. 147. Bericht der Arbeiterzeitung. 148. Bericht der Arbeiterzeitung. 149. Bericht der Arbeiterzeitung. 150. Bericht der Arbeiterzeitung. 151. Bericht der Arbeiterzeitung. 152. Bericht der Arbeiterzeitung. 153. Bericht der Arbeiterzeitung. 154. Bericht der Arbeiterzeitung. 155. Bericht der Arbeiterzeitung. 156. Bericht der Arbeiterzeitung. 157. Bericht der Arbeiterzeitung. 158. Bericht der Arbeiterzeitung. 159. Bericht der Arbeiterzeitung. 160. Bericht der Arbeiterzeitung. 161. Bericht der Arbeiterzeitung. 162. Bericht der Arbeiterzeitung. 163. Bericht der Arbeiterzeitung. 164. Bericht der Arbeiterzeitung. 165. Bericht der Arbeiterzeitung. 166. Bericht der Arbeiterzeitung. 167. Bericht der Arbeiterzeitung. 168. Bericht der Arbeiterzeitung. 169. Bericht der Arbeiterzeitung. 170. Bericht der Arbeiterzeitung. 171. Bericht der Arbeiterzeitung. 172. Bericht der Arbeiterzeitung. 173. Bericht der Arbeiterzeitung. 174. Bericht der Arbeiterzeitung. 175. Bericht der Arbeiterzeitung. 176. Bericht der Arbeiterzeitung. 177. Bericht der Arbeiterzeitung. 178. Bericht der Arbeiterzeitung. 179. Bericht der Arbeiterzeitung. 180. Bericht der Arbeiterzeitung. 181. Bericht der Arbeiterzeitung. 182. Bericht der Arbeiterzeitung. 183. Bericht der Arbeiterzeitung. 184. Bericht der Arbeiterzeitung. 185. Bericht der Arbeiterzeitung. 186. Bericht der Arbeiterzeitung. 187. Bericht der Arbeiterzeitung. 188. Bericht der Arbeiterzeitung. 189. Bericht der Arbeiterzeitung. 190. Bericht der Arbeiterzeitung. 191. Bericht der Arbeiterzeitung. 192. Bericht der Arbeiterzeitung. 193. Bericht der Arbeiterzeitung. 194. Bericht der Arbeiterzeitung. 195. Bericht der Arbeiterzeitung. 196. Bericht der Arbeiterzeitung. 197. Bericht der Arbeiterzeitung. 198. Bericht der Arbeiterzeitung. 199. Bericht der Arbeiterzeitung. 200. Bericht der Arbeiterzeitung. 201. Bericht der Arbeiterzeitung. 202. Bericht der Arbeiterzeitung. 203. Bericht der Arbeiterzeitung. 204. Bericht der Arbeiterzeitung. 205. Bericht der Arbeiterzeitung. 206. Bericht der Arbeiterzeitung. 207. Bericht der Arbeiterzeitung. 208. Bericht der Arbeiterzeitung. 209. Bericht der Arbeiterzeitung. 210. Bericht der Arbeiterzeitung. 211. Bericht der Arbeiterzeitung. 212. Bericht der Arbeiterzeitung. 213. Bericht der Arbeiterzeitung. 214. Bericht der Arbeiterzeitung. 215. Bericht der Arbeiterzeitung. 216. Bericht der Arbeiterzeitung. 217. Bericht der Arbeiterzeitung. 218. Bericht der Arbeiterzeitung. 219. Bericht der Arbeiterzeitung. 220. Bericht der Arbeiterzeitung. 221. Bericht der Arbeiterzeitung. 222. Bericht der Arbeiterzeitung. 223. Bericht der Arbeiterzeitung. 224. Bericht der Arbeiterzeitung. 225. Bericht der Arbeiterzeitung. 226. Bericht der Arbeiterzeitung. 227. Bericht der Arbeiterzeitung. 228. Bericht der Arbeiterzeitung. 229. Bericht der Arbeiterzeitung. 230. Bericht der Arbeiterzeitung. 231. Bericht der Arbeiterzeitung. 232. Bericht der Arbeiterzeitung. 233. Bericht der Arbeiterzeitung. 234. Bericht der Arbeiterzeitung. 235. Bericht der Arbeiterzeitung. 236. Bericht der Arbeiterzeitung. 237. Bericht der Arbeiterzeitung. 238. Bericht der Arbeiterzeitung. 239. Bericht der Arbeiterzeitung. 240. Bericht der Arbeiterzeitung. 241. Bericht der Arbeiterzeitung. 242. Bericht der Arbeiterzeitung. 243. Bericht der Arbeiterzeitung. 244. Bericht der Arbeiterzeitung. 245. Bericht der Arbeiterzeitung. 246. Bericht der Arbeiterzeitung. 247. Bericht der Arbeiterzeitung. 248. Bericht der Arbeiterzeitung. 249. Bericht der Arbeiterzeitung. 250. Bericht der Arbeiterzeitung. 251. Bericht der Arbeiterzeitung. 252. Bericht der Arbeiterzeitung. 253. Bericht der Arbeiterzeitung. 254. Bericht der Arbeiterzeitung. 255. Bericht der Arbeiterzeitung. 256. Bericht der Arbeiterzeitung. 257. Bericht der Arbeiterzeitung. 258. Bericht der Arbeiterzeitung. 259. Bericht der Arbeiterzeitung. 260. Bericht der Arbeiterzeitung. 261. Bericht der Arbeiterzeitung. 262. Bericht der Arbeiterzeitung. 263. Bericht der Arbeiterzeitung. 264. Bericht der Arbeiterzeitung. 265. Bericht der Arbeiterzeitung. 266. Bericht der Arbeiterzeitung. 267. Bericht der Arbeiterzeitung. 268. Bericht der Arbeiterzeitung. 269. Bericht der Arbeiterzeitung. 270. Bericht der Arbeiterzeitung. 271. Bericht der Arbeiterzeitung. 272. Bericht der Arbeiterzeitung. 273. Bericht der Arbeiterzeitung. 274. Bericht der Arbeiterzeitung. 275. Bericht der Arbeiterzeitung. 276. Bericht der Arbeiterzeitung. 277. Bericht der Arbeiterzeitung. 278. Bericht der Arbeiterzeitung. 279. Bericht der Arbeiterzeitung. 280. Bericht der Arbeiterzeitung. 281. Bericht der Arbeiterzeitung. 282. Bericht der Arbeiterzeitung. 283. Bericht der Arbeiterzeitung. 284. Bericht der Arbeiterzeitung. 285. Bericht der Arbeiterzeitung. 286. Bericht der Arbeiterzeitung. 287. Bericht der Arbeiterzeitung. 288. Bericht der Arbeiterzeitung. 289. Bericht der Arbeiterzeitung. 290. Bericht der Arbeiterzeitung. 291. Bericht der Arbeiterzeitung. 292. Bericht der Arbeiterzeitung. 293. Bericht der Arbeiterzeitung. 294. Bericht der Arbeiterzeitung. 295. Bericht der Arbeiterzeitung. 296. Bericht der Arbeiterzeitung. 297. Bericht der Arbeiterzeitung. 298. Bericht der Arbeiterzeitung. 299. Bericht der Arbeiterzeitung. 300. Bericht der Arbeiterzeitung. 301. Bericht der Arbeiterzeitung. 302. Bericht der Arbeiterzeitung. 303. Bericht der Arbeiterzeitung. 304. Bericht der Arbeiterzeitung. 305. Bericht der Arbeiterzeitung. 306. Bericht der Arbeiterzeitung. 307. Bericht der Arbeiterzeitung. 308. Bericht der Arbeiterzeitung. 309. Bericht der Arbeiterzeitung. 310. Bericht der Arbeiterzeitung. 311. Bericht der Arbeiterzeitung. 312. Bericht der Arbeiterzeitung. 313. Bericht der Arbeiterzeitung. 314. Bericht der Arbeiterzeitung. 315. Bericht der Arbeiterzeitung. 316. Bericht der Arbeiterzeitung. 317. Bericht der Arbeiterzeitung. 318. Bericht der Arbeiterzeitung. 319. Bericht der Arbeiterzeitung. 320. Bericht der Arbeiterzeitung. 321. Bericht der Arbeiterzeitung. 322. Bericht der Arbeiterzeitung. 323. Bericht der Arbeiterzeitung. 324. Bericht der Arbeiterzeitung. 325. Bericht der Arbeiterzeitung. 326. Bericht der Arbeiterzeitung. 327. Bericht der Arbeiterzeitung. 328. Bericht der Arbeiterzeitung. 329. Bericht der Arbeiterzeitung. 330. Bericht der Arbeiterzeitung. 331. Bericht der Arbeiterzeitung. 332. Bericht der Arbeiterzeitung. 333. Bericht der Arbeiterzeitung. 334. Bericht der Arbeiterzeitung. 335. Bericht der Arbeiterzeitung. 336. Bericht der Arbeiterzeitung. 337. Bericht der Arbeiterzeitung. 338. Bericht der Arbeiterzeitung. 339. Bericht der Arbeiterzeitung. 340. Bericht der Arbeiterzeitung. 341. Bericht der Arbeiterzeitung. 342. Bericht der Arbeiterzeitung. 343. Bericht der Arbeiterzeitung. 344. Bericht der Arbeiterzeitung. 345. Bericht der Arbeiterzeitung. 346. Bericht der Arbeiterzeitung. 347. Bericht der Arbeiterzeitung. 348. Bericht der Arbeiterzeitung. 349. Bericht der Arbeiterzeitung. 350. Bericht der Arbeiterzeitung. 351. Bericht der Arbeiterzeitung. 352. Bericht der Arbeiterzeitung. 353. Bericht der Arbeiterzeitung. 354. Bericht der Arbeiterzeitung. 355. Bericht der Arbeiterzeitung. 356. Bericht der Arbeiterzeitung. 357. Bericht der Arbeiterzeitung. 358. Bericht der Arbeiterzeitung. 359. Bericht der Arbeiterzeitung. 360. Bericht der Arbeiterzeitung. 361. Bericht der Arbeiterzeitung. 362. Bericht der Arbeiterzeitung. 363. Bericht der Arbeiterzeitung. 364. Bericht der Arbeiterzeitung. 365. Bericht der Arbeiterzeitung. 366. Bericht der Arbeiterzeitung. 367. Bericht der Arbeiterzeitung. 368. Bericht der Arbeiterzeitung. 369. Bericht der Arbeiterzeitung. 370. Bericht der Arbeiterzeitung. 371. Bericht der Arbeiterzeitung. 372. Bericht der Arbeiterzeitung. 373. Bericht der Arbeiterzeitung. 374. Bericht der Arbeiterzeitung. 375. Bericht der Arbeiterzeitung. 376. Bericht der Arbeiterzeitung. 377. Bericht der Arbeiterzeitung. 378. Bericht der Arbeiterzeitung. 379. Bericht der Arbeiterzeitung. 380. Bericht der Arbeiterzeitung. 381. Bericht der Arbeiterzeitung. 382. Bericht der Arbeiterzeitung. 383. Bericht der Arbeiterzeitung. 384. Bericht der Arbeiterzeitung. 385. Bericht der Arbeiterzeitung. 386. Bericht der Arbeiterzeitung. 387. Bericht der Arbeiterzeitung. 388. Bericht der Arbeiterzeitung. 389. Bericht der Arbeiterzeitung. 390. Bericht der Arbeiterzeitung. 391. Bericht der Arbeiterzeitung. 392. Bericht der Arbeiterzeitung. 393. Bericht der Arbeiterzeitung. 394. Bericht der Arbeiterzeitung. 395. Bericht der Arbeiterzeitung. 396. Bericht der Arbeiterzeitung. 397. Bericht der Arbeiterzeitung. 398. Bericht der Arbeiterzeitung. 399. Bericht der Arbeiterzeitung. 400. Bericht der Arbeiterzeitung. 401. Bericht der Arbeiterzeitung. 402. Bericht der Arbeiterzeitung. 403. Bericht der Arbeiterzeitung. 404. Bericht der Arbeiterzeitung. 405. Bericht der Arbeiterzeitung. 406. Bericht der Arbeiterzeitung. 407. Bericht der Arbeiterzeitung. 408. Bericht der Arbeiterzeitung. 409. Bericht der Arbeiterzeitung. 410. Bericht der Arbeiterzeitung. 411. Bericht der Arbeiterzeitung. 412. Bericht der Arbeiterzeitung. 413. Bericht der Arbeiterzeitung. 414. Bericht der Arbeiterzeitung. 415. Bericht der Arbeiterzeitung. 416. Bericht der Arbeiterzeitung. 417. Bericht der Arbeiterzeitung. 418. Bericht der Arbeiterzeitung. 419. Bericht der Arbeiterzeitung. 420. Bericht der Arbeiterzeitung. 421. Bericht der Arbeiterzeitung. 422. Bericht der Arbeiterzeitung. 423. Bericht der Arbeiterzeitung. 424. Bericht der Arbeiterzeitung. 425. Bericht der Arbeiterzeitung. 426. Bericht der Arbeiterzeitung. 427. Bericht der Arbeiterzeitung. 428. Bericht der Arbeiterzeitung. 429. Bericht der Arbeiterzeitung. 430. Bericht der Arbeiterzeitung. 431. Bericht der Arbeiterzeitung. 432. Bericht der Arbeiterzeitung. 433. Bericht der Arbeiterzeitung. 434. Bericht der Arbeiterzeitung. 435. Bericht der Arbeiterzeitung. 436. Bericht der Arbeiterzeitung. 437. Bericht der Arbeiterzeitung. 438. Bericht der Arbeiterzeitung. 439. Bericht der Arbeiterzeitung. 440. Bericht der Arbeiterzeitung. 441. Bericht der Arbeiterzeitung. 442. Bericht der Arbeiterzeitung. 443. Bericht der Arbeiterzeitung. 444. Bericht der Arbeiterzeitung. 445. Bericht der Arbeiterzeitung. 446. Bericht der Arbeiterzeitung. 447. Bericht der Arbeiterzeitung. 448. Bericht der Arbeiterzeitung. 449. Bericht der Arbeiterzeitung. 450. Bericht der Arbeiterzeitung. 451. Bericht der Arbeiterzeitung. 452. Bericht der Arbeiterzeitung. 453. Bericht der Arbeiterzeitung. 454. Bericht der Arbeiterzeitung. 455. Bericht der Arbeiterzeitung. 456. Bericht der Arbeiterzeitung. 457. Bericht der Arbeiterzeitung. 458. Bericht der Arbeiterzeitung. 459. Bericht der Arbeiterzeitung. 460. Bericht der Arbeiterzeitung. 461. Bericht der Arbeiterzeitung. 462. Bericht der Arbeiterzeitung. 463. Bericht der Arbeiterzeitung. 464. Bericht der Arbeiterzeitung. 465. Bericht der Arbeiterzeitung. 466. Bericht der Arbeiterzeitung. 467. Bericht der Arbeiterzeitung. 468. Bericht der Arbeiterzeitung. 469. Bericht der Arbeiterzeitung. 470. Bericht der Arbeiterzeitung. 471. Bericht der Arbeiterzeitung. 472. Bericht der Arbeiterzeitung. 473. Bericht der Arbeiterzeitung. 474. Bericht der Arbeiterzeitung. 475. Bericht der Arbeiterzeitung. 476. Bericht der Arbeiterzeitung. 477. Bericht der Arbeiterzeitung. 478. Bericht der Arbeiterzeitung. 479. Bericht der Arbeiterzeitung. 480. Bericht der Arbeiterzeitung. 481. Bericht der Arbeiterzeitung. 482. Bericht der Arbeiterzeitung. 483. Bericht der Arbeiterzeitung. 484. Bericht der Arbeiterzeitung. 485. Bericht der Arbeiterzeitung. 486. Bericht der Arbeiterzeitung. 487. Bericht der Arbeiterzeitung. 488. Bericht der Arbeiterzeitung. 489. Bericht der Arbeiterzeitung. 490. Bericht der Arbeiterzeitung. 491. Bericht der Arbeiterzeitung. 492. Bericht der Arbeiterzeitung. 493. Bericht der Arbeiterzeitung. 494. Bericht der Arbeiterzeitung. 495. Bericht der Arbeiterzeitung. 496. Bericht der Arbeiterzeitung. 497. Bericht der Arbeiterzeitung. 498. Bericht der Arbeiterzeitung. 499. Bericht der Arbeiterzeitung. 500. Bericht der Arbeiterzeitung. 501. Bericht der Arbeiterzeitung. 502. Bericht der Arbeiterzeitung. 503. Bericht der Arbeiterzeitung. 504. Bericht der Arbeiterzeitung. 505. Bericht der Arbeiterzeitung. 506. Bericht der Arbeiterzeitung. 507. Bericht der Arbeiterzeitung. 508. Bericht der Arbeiterzeitung. 509. Bericht der Arbeiterzeitung. 510. Bericht der Arbeiterzeitung. 511. Bericht der Arbeiterzeitung. 512. Bericht der Arbeiterzeitung. 513. Bericht der Arbeiterzeitung. 514. Bericht der Arbeiterzeitung. 515. Bericht der Arbeiterzeitung. 516. Bericht der Arbeiterzeitung. 517. Bericht der Arbeiterzeitung. 518. Bericht der Arbeiterzeitung. 519. Bericht der Arbeiterzeitung. 520. Bericht der Arbeiterzeitung. 521. Bericht der Arbeiterzeitung. 522. Bericht der Arbeiterzeitung. 523. Bericht der Arbeiterzeitung. 524. Bericht der Arbeiterzeitung. 525. Bericht der Arbeiterzeitung. 526. Bericht der Arbeiterzeitung. 527. Bericht der Arbeiterzeitung. 528. Bericht der Arbeiterzeitung. 529. Bericht der Arbeiterzeitung. 530. Bericht der Arbeiterzeitung. 531. Bericht der Arbeiterzeitung. 532. Bericht der Arbeiterzeitung. 533. Bericht der Arbeiterzeitung. 534. Bericht der Arbeiterzeitung. 535. Bericht der Arbeiterzeitung. 536. Bericht der Arbeiterzeitung. 537. Bericht der Arbeiterzeitung. 538. Bericht der Arbeiterzeitung. 539. Bericht der Arbeiterzeitung. 540. Bericht der Arbeiterzeitung. 541. Bericht der Arbeiterzeitung. 542. Bericht der Arbeiterzeitung. 543. Bericht der Arbeiterzeitung. 544. Bericht der Arbeiterzeitung. 545. Bericht der Arbeiterzeitung. 546. Bericht der Arbeiterzeitung. 547. Bericht der Arbeiterzeitung. 548. Bericht der Arbeiterzeitung. 549. Bericht der Arbeiterzeitung. 550. Bericht der Arbeiterzeitung. 551. Bericht der Arbeiterzeitung. 552. Bericht der Arbeiterzeitung. 553. Bericht der Arbeiterzeitung. 554. Bericht der Arbeiterzeitung. 555. Bericht der Arbeiterzeitung. 556. Bericht der Arbeiterzeitung. 557. Bericht der Arbeiterzeitung. 558. Bericht der Arbeiterzeitung. 559. Bericht der Arbeiterzeitung. 560. Bericht der Arbeiterzeitung. 561. Bericht der Arbeiterzeitung. 562. Bericht der Arbeiterzeitung. 563. Bericht der Arbeiterzeitung. 564. Bericht der Arbeiterzeitung. 565. Bericht der Arbeiterzeitung. 566. Bericht der Arbeiterzeitung. 567. Bericht der Arbeiterzeitung. 568. Bericht der Arbeiterzeitung. 569. Bericht der Arbeiterzeitung. 570. Bericht der Arbeiterzeitung. 571. Bericht der Arbeiterzeitung. 572. Bericht der Arbeiterzeitung. 573. Bericht der Arbeiterzeitung. 574. Bericht der Arbeiterzeitung. 575. Bericht der Arbeiterzeitung. 576. Bericht der Arbeiterzeitung. 577. Bericht der Arbeiterzeitung. 578. Bericht der Arbeiterzeitung. 579. Bericht der Arbeiterzeitung. 580. Bericht der Arbeiterzeitung. 581. Bericht der Arbeiterzeitung. 582. Bericht der Arbeiterzeitung. 583. Bericht der Arbeiterzeitung. 584. Bericht der Arbeiterzeitung. 585. Bericht der Arbeiterzeitung. 586. Bericht der Arbeiterzeitung. 587. Bericht der Arbeiterzeitung. 588. Bericht der Arbeiterzeitung. 589. Bericht der Arbeiterzeitung. 590. Bericht der Arbeiterzeitung. 591. Bericht der Arbeiterzeitung. 592. Bericht der Arbeiterzeitung. 593. Bericht der Arbeiterzeitung. 594. Bericht der Arbeiterzeitung. 595. Bericht der Arbeiterzeitung. 596. Bericht der Arbeiterzeitung. 597. Bericht der Arbeiterzeitung. 598. Bericht der Arbeiterzeitung. 599. Bericht der Arbeiterzeitung. 600. Bericht der Arbeiterzeitung. 601. Bericht der Arbeiterzeitung. 602. Bericht der Arbeiterzeitung. 603. Bericht der Arbeiterzeitung. 604. Bericht der Arbeiterzeitung. 605. Bericht der Arbeiterzeitung. 606. Bericht der Arbeiterzeitung. 607. Bericht der Arbeiterzeitung. 608. Bericht der Arbeiterzeitung. 609. Bericht der Arbeiterzeitung. 610. Bericht der Arbeiterzeitung. 611. Bericht der Arbeiterzeitung. 612. Bericht der Arbeiterzeitung. 613. Bericht der Arbeiterzeitung. 614. Bericht der Arbeiterzeitung. 615. Bericht der Arbeiterzeitung. 616. Bericht der Arbeiterzeitung. 617. Bericht der Arbeiterzeitung. 618. Bericht der Arbeiterzeitung. 619. Bericht der Arbeiterzeitung. 620. Bericht der Arbeiterzeitung. 621. Bericht der Arbeiterzeitung. 622. Bericht der Arbeiterzeitung. 623. Bericht der Arbeiterzeitung. 624. Bericht der Arbeiterzeitung. 625. Bericht der Arbeiterzeitung. 626. Bericht der Arbeiterzeitung. 627. Bericht der Arbeiterzeitung. 628. Bericht der Arbeiterzeitung. 629. Bericht der Arbeiterzeitung. 630. Bericht der Arbeiterzeitung. 631. Bericht der Arbeiterzeitung. 632. Bericht der Arbeiterzeitung. 633. Bericht der Arbeiterzeitung. 634. Bericht der Arbeiterzeitung. 635. Bericht der Arbeiterzeitung. 636. Bericht der Arbeiterzeitung. 637. Bericht der Arbeiterzeitung. 638. Bericht der Arbeiterzeitung. 639. Bericht der Arbeiterzeitung. 640. Bericht der Arbeiterzeitung. 641. Bericht der Arbeiterzeitung. 642. Bericht der Arbeiterzeitung. 643. Bericht der Arbeiterzeitung. 644. Bericht der Arbeiterzeitung. 645. Bericht der Arbeiterzeitung. 646. Bericht der Arbeiterzeitung. 647. Bericht der Arbeiterzeitung. 648. Bericht der Arbeiterzeitung. 649. Bericht der Arbeiterzeitung. 650. Bericht der Arbeiterzeitung. 651. Bericht der Arbeiterzeitung. 652. Bericht der Arbeiterzeitung. 653. Bericht der Arbeiterzeitung. 654. Bericht der Arbeiterzeitung. 655. Bericht der Arbeiterzeitung. 656. Bericht der Arbeiterzeitung. 657. Bericht der Arbeiterzeitung. 658. Bericht der Arbeiterzeitung. 659. Bericht der Arbeiterzeitung. 660. Bericht der Arbeiterzeitung. 661. Bericht der Arbeiterzeitung. 662. Bericht der Arbeiterzeitung. 663. Bericht der Arbeiterzeitung. 664. Bericht der Arbeiterzeitung. 665. Bericht der Arbeiterzeitung. 666. Bericht der Arbeiterzeitung. 667. Bericht der Arbeiterzeitung. 668. Bericht der Arbeiterzeitung. 669. Bericht der Arbeiterzeitung. 670. Bericht der Arbeiterzeitung. 671. Bericht der Arbeiterzeitung. 672. Bericht der Arbeiterzeitung. 673. Bericht der Arbeiterzeitung. 674. Bericht der Arbeiterzeitung. 675. Bericht der Arbeiterzeitung. 676. Bericht der Arbeiterzeitung. 677. Bericht der Arbeiterzeitung. 678. Bericht der Arbeiterzeitung. 679. Bericht der Arbeiterzeitung. 680. Bericht der Arbeiterzeitung. 681. Bericht der Arbeiterzeitung. 682. Bericht der Arbeiterzeitung. 683. Bericht der Arbeiterzeitung. 684. Bericht der Arbeiterzeitung. 685. Bericht der Arbeiterzeitung. 686. Bericht der Arbeiterzeitung. 687. Bericht der Arbeiterzeitung. 688. Bericht der Arbeiterzeitung. 689. Bericht der Arbeiterzeitung. 690. Bericht der Arbeiterzeitung. 691. Bericht der Arbeiterzeitung. 692. Bericht der Arbeiterzeitung. 693. Bericht der Arbeiterzeitung. 694. Bericht der Arbeiterzeitung. 695. Bericht der Arbeiterzeitung. 696. Bericht der Arbeiterzeitung. 697. Bericht der Arbeiterzeitung. 698. Bericht der Arbeiterzeitung. 699. Bericht der Arbeiterzeitung. 700. Bericht der Arbeiterzeitung. 701. Bericht der Arbeiterzeitung. 702. Bericht der Arbeiterzeitung. 703. Bericht der Arbeiterzeitung. 704. Bericht der Arbeiterzeitung. 705. Bericht der Arbeiterzeitung. 706. Bericht der Arbeiterzeitung. 707. Bericht der Arbeiterzeitung. 708. Bericht der Arbeiterzeitung. 709. Bericht der Arbeiterzeitung. 710. Bericht der Arbeiterzeitung. 711. Bericht der Arbeiterzeitung. 712. Bericht der Arbeiterzeitung. 713. Bericht der Arbeiterzeitung. 714. Bericht der Arbeiterzeitung. 715. Bericht der Arbeiterzeitung. 716. Bericht der Arbeiterzeitung. 717. Bericht der Arbeiterzeitung. 718. Bericht der Arbeiterzeitung. 719. Bericht der Arbeiterzeitung. 720. Bericht der Arbeiterzeitung. 721. Bericht der Arbeiterzeitung. 722. Bericht der Arbeiterzeitung. 723. Bericht der Arbeiterzeitung. 724. Bericht der Arbeiterzeitung. 725. Bericht der Arbeiterzeitung. 726. Bericht der Arbeiterzeitung. 727. Bericht der Arbeiterzeitung. 728. Bericht der Arbeiterzeitung. 729. Bericht der Arbeiterzeitung. 730. Bericht der Arbeiterzeitung. 731. Bericht der Arbeiterzeitung. 732. Bericht der Arbeiterzeitung. 733. Bericht der Arbeiterzeitung. 734. Bericht der Arbeiterzeitung. 735. Bericht der Arbeiterzeitung. 736. Bericht der Arbeiterzeitung. 737. Bericht der Arbeiterzeitung. 738. Bericht der Arbeiterzeitung. 739. Bericht der Arbeiterzeitung. 740. Bericht der Arbeiterzeitung. 741. Bericht der Arbeiterzeitung. 742. Bericht der Arbeiterzeitung. 743. Bericht der Arbeiterzeitung. 744. Bericht der Arbeiterzeitung. 745. Bericht der Arbeiterzeitung. 746. Bericht der Arbeiterzeitung. 747. Bericht der Arbeiterzeitung. 748. Bericht der Arbeiterzeitung. 749. Bericht der Arbeiterzeitung. 750. Bericht der Arbeiterzeitung. 751. Bericht der Arbeiterzeitung. 752. Bericht der Arbeiterzeitung. 753. Bericht der Arbeiterzeitung. 754. Bericht der Arbeiterzeitung. 755. Bericht der Arbeiterzeitung. 756. Bericht der Arbeiterzeitung. 757. Bericht der